

Einzelpreis 30 Mark.

Abz ohne Anstellung wöchentlich 175 Mk.
mit monatlich 700 Mk., mit Anstellung ins
Haus wöchentlich 200 Mk., mit monatlich 800 Mk.
nach der Postbezog. monatlich in Polen 800 Mk.
Anzahl 1800 Mk.
Die eingepackte Nonpareille 40 Mark;
Kleinteile die eingepackte Nonpareille 200 Mk.
Eingepackte im lokalen Teile 200 Mk.
für die Reparatur; für das Ausland kommt
ein Paketzug hinzu; für die erste Seite
werden keine Angaben angenommen. — Po-
stanz werden nur nach vorheriger Verein-
barung gezahlt. Unverlangt eingelaufene Wa-
renstücke werden nicht aufbewahrt.

Lodger

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Son-
tagen folgenden Tage täglich früh.
Schriftleitung und Geschäftsstelle
Betulauer Straße 88. Tel. 88.
Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandria, Bialystok, Chelm, Kalisz, Kowno,
Konstantynow, Lipo, Lublin, Lublitz,
Siedlce, Tomaszów, Turek, Włocławek,
Żukowka, Żyrardów, Żywiec usw.

Nr. 2

Dienstag, den 3. Januar 1922

5. Jahrgang

Um die Rechte der Volksminderheiten.

Jeglicher würde den Satz: „Wenn es kein
Polen gäbe, hätte der Völkerverbund keine Ursache
zu bestehen.“ Dieser wichtige politische Gedanken-
splitter ist tatsächlich berechtigt. Denn womit be-
schäftigt sich der Völkerverbund? Mit der Ange-
legenheit Oberschlesiens, mit Danzig
Wilna, Ostgalizien und den Rechten der
Minderheiten.

Außer der letzten Angelegenheit, die auch in
hohem Maße Polen berührt, betreffen alle
übrigen Aufgaben des Völkerverbundes haupt-
sächlich polnische Angelegenheiten. In der Januar-
sitzung des Völkerverbundes werden
alle obigen Angelegenheiten zur Verhandlung
kommen.

Es befindet sich darunter auch die Frage der
Volksminderheiten, die nicht nur Polen,
sondern auch Estland, Litauen, Rumänien und die
Tschechoslowakei angeht.

Für die bisherige polnische Politik, für die
Gemeinschaft unserer Gesellschaft ist, wie der
„Glos Polski“ ausführt, gerade die Forderung
dieser Frage vor das Schiedsgericht des Völkerver-
bundes am meisten aufreizend und unangenehm.

Weshalb? Auf diese Frage bekommt man
gewöhnlich die Antwort: Weil dies eine Ein-
mischung in die inneren Angelegenheiten Polens
bedeutet, weil es die polnische Souveränität
schädigt.

Bei dieser Antwort vergißt man nur, daß die
Gestaltung der internationalen Beziehungen in
letzter Zeit die völlige Selbstständigkeit der Staaten
ausgezeichnet hat. In einer ganzen Reihe von
Fragen haben die mächtigsten Staaten auf ihre
Souveränität zugunsten einer allgemeinen Ver-
ständigung verzichtet. Es genügt hier der Post,
der Telegraphen, der internationalen sanitären
Anordnungen u. dgl. zu gedenken.

Es sind dies allerdings Gebiete, die sich auf
eine höhere Entwicklung der Menschheit gründen,
während die Frage der Minderheiten einer
früheren Entwicklungsperiode angehört. Hier
handelt es sich um die gewöhnlichen
Menschenrechte für die nichtpolnischen Bür-
ger. Die Verbringung dieser Angelegenheit selbst
ist für Polen nicht nur unangenehm, sondern auch
ehrenrührig.

Die polnische Regierung müßte tatsächlich alles
unternehmen, damit diese Angelegenheit nicht erst
vor das Forum der internationalen Gerichts-
barkeit — in diesem Falle den Völkerverbund —
kommt (d. h. daß es diese Angelegenheit von
selbst in demokratischem Sinne regelt).

Es ist begreiflich, daß sich weder die deutsche
noch jüdische, weder die russische, noch weiß-
russische Angelegenheit in Polen durch einen
einzigen Feindesstich endgültig entscheiden lassen.
England hat einige Jahrhunderte lang die irische
Angelegenheit „entschieden“, aber erst seit der
letzten Woche ist es bekannt, daß es einen Weg
zur Verständigung gibt.

So verhält es sich auch hinsichtlich der Be-
ziehungen Polens zu den völkischen Minderheiten.
In dieser Frage muß sowohl der gute Wille
der Regierung als auch der Gesellschaft bewiesen
werden. Dies ließe sich konkret durch Aus-
arbeitung eines Rahmengesetzes über die
Rechte der Volksminderheiten Polens ausdrücken.
Polen würde damit an die Spitze aller neuen
Staaten und Völker treten und es würde dann
durch einen neuen Glanz bestrahlt. Denn es
gibt keine größere Ehre für einen
Staat, als den Ruhm, der Toleranz
und Humanität.

Das Rußland vor der Revolution war den
Kulturmenschen trotz seiner Stärke und Macht
dadurch stets ein Gegenstand des Schauders und
der Abneigung, daß es die Unterdrückung des
Menschen und Volkes auf die Spitze trieb.

Im Gegensatz dazu galt die kleine Schweiz
immer als das Ideal der Staatlichkeit, da dort,
was im allgemeinen wenig bekannt ist, die
Sprachrechte eines jeden zum Staate gehören-
den Volkes gesichert sind und streng geachtet
werden.

An den in der Einleitung erwähnten Apho-
rismus anknüpfend, könnte die widersinnige Be-
hauptung aufgestellt werden: Wenn Polen den
Weg einer Lösung der Volksminderheitenfrage be-
schreiten wollte, würde der Völkerverbund zu bestehen
anführen, da sich alsdann alle Angelegenheiten
bezüglich Litauens, Oberschlesiens usw. leicht und
friedlich lösen ließen und es keine gegenpolnische
Atmosphäre gebe, die schon durch die Anschnei-
dung dieser Fragen geschaffen wird.

Es werden zentripetale, zum Mittelpunkt hin-
strebende Kräfte in Tätigkeit treten, denen an
einem möglichst großen und möglichst starken
Polen gelegen wäre.

Es wäre zu wünschen, daß unsere Regierung

nach vor den Januaritzungen des Völkerverbundes
dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerk-
samkeit zuwenden würde. Da nun in der
Angelegenheit der Volksminderheiten bereits eine
Besprechung angefaßt worden ist, muß die Arbeit
rasch weitergebracht werden. Sie muß von einem
konkreten Gesetzentwurf über die Rechte der
Volksminderheiten getönt werden, der von Polen
ausgearbeitet und verwirklicht werden müßte
und nicht von seinen westlichen Freunden.

Um den Wiederaufbau Europas.

Die Gründung einer internationalen Gesellschaft mit 20 Millionen
Pfund Sterling beschlossen.

Paris, 1. Januar. (Pat.) Die ein-
leitende Wirtschaftskonferenz hat bezüglich
der Form und Tätigkeit der interna-
tionalen Gesellschaft, die sich mit der
Kreditbeschaffung für den Wiederaufbau
Europas befassen soll, einen Beschluß
gefaßt. Die Gesellschaft wird durch Zu-
sammenfassung privater Unternehmungen
geschaffen werden und sich u. a. mit der
Sanierung der Verkehrsverhält-
nisse in den neuerstandenen Staaten
befassen. Die geplante Gesellschaft wird
über ein Kapital von 20 Millionen
Pfund Sterling verfügen.

Erklärungen Briands im Senats- ausschuß für Auslandsfragen.

Paris, 2. Januar. (Pat.) In der Senats-
kommission für auswärtige Fragen erklärte
Briand bezüglich der deutschen Zahlungs-
gen, daß die zur Annahme gelangende Lösung
weder an der Höhe der Zahlungen noch an der
Menge der Naturalieferungen, die Frankreich in
den nächsten Terminen zugehen sollen, etwas
ändern könne. Hinsichtlich der Konferenz über den
Wiederaufbau Europas erklärte Briand,
daß Regierungsorganisationen verschiedener Länder
nicht in Betracht gezogen wurden. Die Frage
der Teilnahme Deutschlands an den
Unternehmungen des Wiederaufbaues wurde be-
sprochen.

Eine Außenminister-Konferenz in Fragen des Ostens.

London, 2. Januar. (Pat.) Reuter erfährt,
daß nach der Konferenz in Cannes eine Konfe-
renz der Außenminister stattfinden werde, die
sich mit den Fragen des Ostens beschäf-
tigen wird.

Der neue Kurs in Rußland.

Moskau, 31. Dezember. (Pat.) Hier fand
eine gemeinsame Sitzung des Rates der Volks-
kommissare und des Präsidiums statt. Besprochen
wurde die Angelegenheit des Vertrags mit ausländi-
schen Finanzleuten wegen einer russischen Anleihe.
Bekanntlich haben die ausländischen Finanzleute und
ihre Regierungen eine Reihe von Bedingungen ge-
stellt und von Rußland Garantien gefordert. Als
Folge dieser Beratung kreifte unter den Moskauer
Industriellen das Gerücht von einer geplanten Um-
bildung des Rates der Volkskommissare, in den
auch Unparteiische aufgenommen werden sollten.

Moskau, 31. Dezember. (Pat.) Auf Ver-
langen Krassin hat der Rat der Volkskom-
missare zu seinem Vertreter für Frankreich und Belgien
Skobielew gewählt, um mit diesen Staaten
wegen eines Handelsvertrages zu unter-
handeln.

Moskau 31. Dezember. (Pat.) In der all-
russischen Sowjettagung beschrieb Lenin die Lage
Rußlands und bemerkte, daß die Folgen der Blockade
Rußlands für die blockierenden verhängnisvoller
seien als für Rußland selbst.

Die wichtigste Aufgabe Rußlands sei gegen-
wärtig die Lösung der wirtschaftlichen
Fragen. Die neue Wirtschaftspolitik Rußlands
müsse sich auf die Regelung der Beziehungen der
Arbeiter zu den Bauern stützen. Die Verbindung
dieser zwei Faktoren müsse das Wesen und den
leitenden Gedanken der Revolution bilden.

Der Delegierte Antonow berichtete über die
Lage im Hungergebiet. Er schilderte die furchtbare
Lage der Bevölkerung an der Wolga. In der Ge-
meinde Bantomskaja werden von den Hungern
sogar die Leichen verzehrt. Die Rußland
geleitete Hilfe stehe in keinem Verhältnis zum Be-
darf. Es können damit höchstens 20 Proz. der Be-
völkerung ernährt werden, die übrigen sind einem
langamen Hungertode verfallen.

Die Beschlüsse des Moskauer Rätekongresses.

Moskau, 1. Januar. (Pat.) Der Moskauer
Rätekongress hat folgende Beschlüsse gefaßt: Der

Kongress stellt den unbeugsamen Willen fest, mit
allen Völkern in Frieden zu leben. Die Räte-
regierung ist unausgesetzt bemüht, neue Kriege zu
vermeiden und strebt um jeden Preis nach fried-
licher Arbeit, die die wirtschaftliche Hebung
des Staates bewirken könnte. Der Kongress
ist mit der Verminderung der Streit-
kräfte einverstanden. Nach einer Berichterstat-
tung Trozki weist der Kongress mit Empörung
alle Unterstellungen der kapitalistischen Blätter be-
sonders der französischen, zurück, als wolle die
Räteregierung nur deshalb Handelsbeziehungen mit
dem Auslande anknüpfen, um nach erfolgter wirt-
schaftlicher Hebung des Staates gegen den Kapitali-
smus vorzugehen. Schließlich gibt der Kongress
der Hoffnung Ausdruck, daß die reorganisierte rote
Flotte in Zukunft in der Lage sein werde, ihre
Aufgabe, d. i. den Schutz der Küsten der Räte-
republik zu erfüllen.

Verdächtige Manöver roter Truppen an der finnischen Grenze.

Helsingfors, 31. Dezember. (Pat.) Die fin-
nische Presse berichtet, daß die nördliche
Sowjetarmee gegenwärtig an der finni-
schen Grenze große Manöver abhält.
Die Räteregierung verweigert amtlich, daß diese
Manöver keine Demonstration gegen Finnland be-
deuten.

Erfolge der aufständischen Karelrier.

Higo, 1. Januar. (Pat.) Die Aufstän-
dischen in Karelien haben einen aberma-
ligen Sieg davongetragen. Ein bol-
schewistisches Regiment wurde völlig vernichtet.

Der Eisenbahnerstreik in Deutschland.

Trotz Einigung keine Arbeitsaufnahme.

Berlin, 1. Januar. (Pat.) Die Unterhand-
lungen der Eisenbahner-Verbände mit dem Ver-
kehrsminister führten gestern Abend zum Abschluß
eines Übereinkommens, auf Grund dessen
den Ausländischen eine Erhöhung der Teue-
rungszuschläge zuerkannt wird. Von einer
strafrechtlichen Verfolgung der Streikenden soll Ab-
stand genommen werden. Die Aufnahme der Arbeit
soll ohne Verzug erfolgen.

Berlin, 1. Januar. (Pat.) Die zwischen
den Eisenbahner-Verbänden und dem Verkehrs-
minister erzielte Einigung hat lediglich zu einer
theoretischen Beendigung des Ausstandes ge-
führt, da sich der Streik am Abend auf weitere
Eisenbahndirektionsbezirke ausbreitete.
In Westdeutschland umfaßt der Ausstand bereits
alle Direktionsbezirke. Der Güterverkehr ruht voll-
ständig, während der Personenverkehr nur in sehr
beschränktem Umfang aufrecht erhalten wird.

Berlin, 1. Januar. (Pat.) Die Streiklage
hat in Berlin eine Verschärfung erfahren.
Trotz der Aufforderung des Hauptverbandes sind
die streikenden Eisenbahner nicht zur Arbeit zurück-
gekehrt. Im Gegenteil haben sich diejenigen Eisen-
bahner, die bisher noch ihren Dienst verrichteten,
den Ausländischen angeschlossen.

Siberfeld, 1. Januar. (Pat.) Infolge des
Druckes der Ententebehörden haben die
Eisenbahner hier die Arbeit aufgenommen,
so daß von heute früh die Züge wieder fahrplan-
mäßig verkehren.

Berlin, 2. Januar. (Pat.) „Berliner Zeit-
ung am Mittag“ berichtet, daß die streikenden Eisen-
bahner vormittags die Arbeit wieder aufgenommen.
Trotzdem ist es noch nicht gelungen, den norma-
len Verkehr wiederherzustellen.

Befehlung Oedenburgs durch ungarische Truppen.

Oedenburg, 1. Januar. (Pat.) Die unga-
rischen Truppen sind am 31. Dezember in Oeden-
burg eingedrückt.

Freilassung Rakowsky's.

Budapest, 1. Januar. (Pat.) Der Buda-
pester Gerichtshof hat den bekannten Kommu-
nistenführer Rakowsky gegen eine Kaution
von 300 000 Kronen auf freien Fuß ge-
setzt.

Die Schaumfäblerei in Washington.

London, 1. Januar. Sämtliche Meldungen
aus Washington weisen darauf hin, daß die
Unterseebootfrage dort nicht erledigt wer-
den wird. Auch die Frage der Hilfschiffe
wird auf der gegenwärtigen Konferenz wahrschein-
lich nicht gelöst werden. Es verlautet sogar, daß
selbst die bereits gelöste Frage der Tonnage
der Großkampfschiffe droht, noch einmal
auf die Tagesordnung gesetzt zu werden. Auf
dem Gebiete der Landabrüstung ist über-
haupt nichts mehr zu erwarten. Auch die
wirtschaftlichen und finanziellen
Fragen, die in Washington hätten besprochen
werden sollen, nachdem die Abrüstungskonferenz
beendet sein würde, dürften dort überhaupt nicht
mehr zur Sprache kommen. Man gewinnt immer
mehr den Eindruck, daß die Konferenz von
Washington fast im Sande verlaufen ist.

Berlin, 31. Dezember. Dem „Berl. Tgl.“
wird aus Washington gemeldet: Da die Ameri-
kaner den Hughes'schen Plan doch unter Dach
bringen wollen, selbst wenn aus dem Abrüstungs-
vorschlag — wie Lord Lee zu verstehen gab — ein
verlappetes Abrüstungsprogramm werden sollte, muß
auch die Grundlage des Projektes, nämlich das
Verhältnis 5:5:3, neu erörtert werden.
Die Amerikaner haben nicht soviel
dagegen, als sie den Anschein zu er-
wecken versuchen. Unter sich erklären sie
unverblümt, für die Union sei der Hauptzweck
gewesen, das englisch-japanische Bünd-
nis zu sprengen. Und diesen Zweck hätten
sie durch das Zustandekommen des Viermächte-
abkommens erreicht. Der Hughes'sche Vorschlag
war eine Heilsverkündung für die Welt. Es ist
nicht Amerikas Schuld, wenn die Welt sie nicht
vernehmen will. Amerika sei der letzte Staat,
der ein unmittelbares Interesse an der Ab-
rüstung besitze.

Washington, 31. Dezember. Aus Tele-
grammen, die in den letzten Tagen aus Tokio
hier eingingen, geht hervor, daß die japanische
Presse sich energisch der Einschließung des
japanischen Festlandes in das sogenannte
Vier-Mächte-Abkommen betreffend den
Stillleg Ocean widersetzt; Japan dürfte dieser
Einschließung nicht zustimmen, solange das Fest-
land der anderen Vertragsunterzeichner ausgenom-
men sei.

Scharfe Sprache der englischen Presse gegen Frankreich.

London, 1. Januar. Die Weigerung Frank-
reichs auf der Washingtoner Konferenz, die
Tonnage seiner U-Boote zu vermindern, erregt
hier Aufsehen.

„Daily Chronicle“ schreibt in einem
„Frankreich als Friedensbrecher“ überschriebenen
Artikel: Der eigensinnige Militarismus Frank-
reichs hat einen großen Teil der Hoffnungen der
Welt auf Verminderung der Ausgaben für
Rüstungen zur See und auf Beseitigung der Ge-
fahren des Rüstungswettbewerbes zum Scheitern
gebracht. Frankreich hat in Washington dieselbe
Rolle gespielt wie Deutschland seinerzeit auf der
Haager Konferenz. Diese Frage berührt die
Grundlage des englisch-französischen
Zusammenwirkens. Großbritannien kann
unmöglich weitere finanzielle Opfer bringen, wenn
Frankreich das so erhaltene Geld zum Bau von
U-Booten gegen den Frieden der Welt verwendet.
Keine Nation, auch Frankreich nicht, kann die
Zuneigung Englands besitzen, wenn sie fortfährt,
gegen die Sicherheit Englands, gegen
die Freiheit Europas und gegen den
Frieden der Welt Komplotten zu
schmieden.

„Westminster Gazette“ weist darauf
hin, daß Balfour sagte, ihn betrübe der Be-
schluß Frankreichs, seine Stellung anstrengender
zu halten, unfähig schmerzhaft. Das Blatt
sieht aus der Haltung Frankreichs ernste Folgen
für Frankreich, England und der ganzen Welt
entstehen. Die Washingtoner Konferenz werde
nun wenigstens zu einem Zusammenschluß der
englisch sprechenden Völker führen.

Auch der Berichterstatter der „Morning
Post“ weist auf die Möglichkeit hin, daß Frank-
reich versuchen könne, einen Ausgleich mit Eng-
land über die gegenwärtig zwischen beiden
Ländern schwebenden Fragen herbeizuführen und
dabei die U-Boot-Frage als Druckmittel zu be-
nutzen.

Noch einige Tage nur wird im „SCALA“-Theater, Cegielniana Straße 18, das sensationelle große Filmwerk: „Die Tragödie Rußlands und ihre 3 Epochen“

vorgeführt. Die Jugend und Kinder werden auch zu den Vorstellungen zugelassen. — Beginn der ersten Vorstellung an Wochentagen um 6 Uhr und an Feiertagen um 3 Uhr nachmittags. — Das Filmwerk wird mit Musikbegleitung des besten symphonischen Orchesters vorgeführt.

Angekommen
Transport

Galoschen

aus der Fabrik „Tretorn“
Helsingborg

Boksleitner, Boy & Co.
G. m. b. H., Petrikauer Straße 149.

Diplomierter Herren-Schneider
(von 1870 bis 1910 in Paris)

L. Lenkowski,
Benedykta 1.

nimmt sämtliche Aufträge aus eigenem u. anvertrautem Material um 25% billiger entgegen.

Die Verteilung der Schulden der ehemaligen Donaumonarchie.

Paris, 1. Januar (Pat.) Ein Bericht der Entschädigungskommission gibt bekannt: In den Verträgen von St. Germain und Trianon wurde festgelegt, daß die Schulden der ehemaligen Donaumonarchie auf die Nachfolgestaaten zu verteilen sind. Um die obige Verteilung vornehmen zu können, hat die Entschädigungskommission allen diesbezüglichen Staaten ein Verzeichnis der Papiere zugefandt, die diese Staaten sammeln und abheften müssen. Die Besitzer von diesen Papieren werden aufgefordert, sie den betreffenden Staaten vorzulegen.

Irland will ratifizieren.

Hannover, 1. Januar. (Pat.) „Central News“ berichtet, daß das irische Parlament in geheimer Sitzung beschlossen hat, den englisch-irischen Vertrag zu ratifizieren.

Flammenzeichen aus Indien.

London, 2. Januar. (Pat.) Bei der Eröffnung des diesjährigen Kongresses des Bundes indischer Mohammedaner in Allahabad kündigte der Vorsitzende die Ausrufung der indischen Republik für den 1. Januar 1922 an und rief zur tätigen Anteilnahme an der Bewegung zur Befreiung aller indischen Gebiete von der Fremdherrschaft auf.

Die Verteilung der Yap-Kabel.

Washington, 1. Januar. (Pat.) Hinsichtlich der Verteilung der Yap-Kabel wurde eine Einigung erzielt: Die Linie Yap-Guam erhält Amerika, während die Linie Yap-Schanghai an Japan und die Linie Yap-Menado an Holland fiel.

Lokales.

Lódz, den 2. Januar.

Im neuen Jahr.

Das Neujahr kam mit Bräusen — könnte man das bekannte Frühlingslied abwandeln. Im Sturmgebraus kam das neue Jahr dahergerast und warf den Nachzügeln Hände voll feuchten Schnees ins Gesicht und hinter den Rückfragen — was denjenigen, die sich auf Maskenbällen oder sonstigen Silvesterfeiern ergötzt hatten, ganz gut tat.

Die Maskenbälle! Wir waren mit viel großen und so und so viel kleinen von der Sorte dieses Silvester. Und fast alle waren gut, einige sehr und noch mehr gut besucht. In den Sälen des Grand Hotels z. B. herrschte ein so gewaltiges Gedränge und eine so hohe Temperatur, daß nur diejenigen (weiblichen, selbstverständlich!) Ballgäste nicht darüber klagten, die wenig oder noch weniger ausgezogen hatten. Die 100 prozentige Silvesterfeier, die der Magistrat tatsächlich den Vergnügungssüchtigen abknöpfte, war sicher schuld daran, daß — infolge des dadurch bedingten knappen Festbudgets — an manchem Kleide oben und unten so viel fehlte. Ich glaube jedoch nicht, daß ein Streik ausgebrochen wäre, hätte der Magistrat die 100 prozentige Steuer auch von den Kostümen der Damen — in Natura selbstverständlich — erhoben. Etwas Kostüm gilt ja so mancher Dame von Welt als Vorbild für das Volk.

In der Philharmonie wurde der kleinste Damenfuß preisgekrönt. Das Märchen vom Aschenbrödel fand eine moderne Verwirklichung. Ein echter Schuster mit Schurzfell und Messband amtierte als Sachverständiger.

Der Glückliche — er durfte die süßen Füßchen ganz ungeniert berühren. Der Andrang der Preis-süchtigen war jedoch nicht allzu stark. Ein etwas hochhaft veranlagter Freund meinte, daß das Festkomitee auf etwas anderes hätte verfallen sollen, und zwar — auf die Prämisierung des kürzesten Kleides. Mein Freund hat so unrecht nicht — obwohl die Lódzker Damen bekanntlich durchweg sehr kleine Füßchen haben, hätte ein Wettbewerb für das kürzeste Kleid ungeahnte Ausichten eröffnet. Mir fällt da gerade ein Berliner Ball ein, auf dem der tiefste Nackenausschnitt preisgekrönt wurde. Das Kleid der mit dem Preise bedachten Dame wies selbstverständlich fast gar keinen Ausschnitt auf!

Am wieder auf das Lódzker Silvester zurückzukommen — ich muß feststellen, daß hier wieder einmal schlagend bewiesen wurde, daß Gesetze da

sind, um übertreten zu werden. Silvester stand diesmal bekanntlich unter dem Zeichen des U. S. A., das heißt der Sobawasserschlacht. An Vorabend von Feiertagen dürfen in Polen — wie man allgemein weiß — alkoholische Getränke nicht genossen werden. Mit Trauer im Herzen muß ich aber feststellen, daß man sich dieses Gebots (oder Verbots?) durchaus nicht erinnern konnte, und daher — überall und recht ausgiebig — genoss. Ich will damit nicht etwa sagen, daß auch ich sündigte. Mich gelüftete durchaus nicht nach so und so vielen Monaten Gefängnis nebst drum und dran. Ob unsere Sejmlinge — die Schöpfer des Nüchternheitsgesetzes — Neujahr wirklich trocken gefeiert haben?

Das Jahr macht den umgekehrten Werdegang eines Schmetterlings durch; glühend und gaulebend wird es geboren, um dann als graue, unscheinbare Raupe sich weiter zu entwickeln. Wir stehen schon im Stadium der Raupe. Daß sie nicht gar zu garstig werde, ist mein aufrichtiger Wunsch für dich, schöne Leserin, und dich, geneigter Leser.

Staatschef Pilsudski erkrankt. Der Staatschef erkrankte am 31. Dezember infolge einer Erkältung, die er sich auf seiner Reise nach Polen zugezogen hatte. Die Temperatur stieg nachts auf 39,8, am Neujahrstage vormittags fiel sie auf 37,1. Der Staatschef hat trotz seiner Erkrankung die Neujahrsglückwünsche entgegengenommen. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Die Millionwette. In der Sonnabendziehung fiel die Million auf die Nr. 4242759.

Von der Deutschen Poststelle. Es wird uns mitgeteilt, daß die Deutsche Poststelle bis zum 11. d. M. für Postangelegenheiten nur in dringenden Fällen und nur in der Zeit von 9^{1/2}—10^{1/2} Uhr geöffnet ist.

Eine Überraschung für die Raucher. Um eine Preisermäßigung in die Wege zu leiten, hat das Finanzministerium eine Verfügung erlassen, auf Grund welcher sämtliche Gebühren für Tabakserzeugnisse, die aus Regierungsbetrieben stammen, um 25 Proz. ermäßigt werden sollen. Die Verfügung, die am 1. Januar 1922 in Kraft getreten ist, dürfte auch auf die Herabsetzung der Preise für Privatserzeugnisse nicht ohne Einfluß bleiben.

Ein städtisches tierärztliches Amt. Im Zusammenhang mit der Übernahme des staatlichen Veterinärdienstes auf dem Gebiete der Stadt seitens des Magistrats der Stadt Lódz wurde ab 1. Januar d. J. ein städtisches tierärztliches Amt geschaffen; es befindet sich am Plac Wolności 1, 1. Stock, Zimmer 11.

Lódz als Musterstadt. Die Einführung der Warenumschlagsteuer durch die Lódzker Stadtverwaltung hat unter den Kommunalpolitikern familiärer bedeutenderer Industriezentren unseres Landes ein lebhaftes Interesse hervorgerufen. Um sich mit der Art und Weise der Verwirklichung dieser Steuer bekannt zu machen, weilten in Lódz die Präsidenten der Städte: Jyrdow, Pabianice, Janowice, Gierzy sowie der Leiter des Steueramtes der Stadt Warschau, Herr Jodanis. Legitimiert zu diesem Zweck in Lódz der Präsident von Wladyslaw, Herr Szymanski. Es sieht so aus, daß die Warenumschlagsteuer, die eine der bedeutendsten Einnahmequellen der Gemeinde bildet, nach dem Beispiel von Lódz in Kürze in sämtlichen Industriezentren unseres Landes eingeführt werden und zur Geländung der städtischen Finanzen beitragen wird.

Die Verstaatlichung der Straßenbahn.

Das Gericht wird darüber zu entscheiden haben.

Am 31. Dezember v. J., um 12 Uhr nachts, erschienen im Büro der Verwaltung der Lódzker elektrischen Straßenbahnen von Seiten der Stadtverwaltung die Herren: Präsident Kiewski, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung — Remiszewski, der zweite Vorsitzende — Napalski, die Magistratschöffen Klimaszewski, Arndt, Babinian, Rechtsanwalt Zelazowski, der Leiter der Bauabteilung Ingenieur Schönfeld, der Inspektor der städtischen Unternehmen Ing. Berliner und der Notar Chrzanowski. Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung verlangten die Vertreter der Stadt die Übergabe des Unternehmens an die Stadtgemeinde. Mit der Berufung auf den in der notariellen Aufforderung angeführten § 5 — A der Konzeption, auf Grund dessen der Stadt das Recht zusteht, die Straßenbahnen vor dem Ablauf der Konzeptionsfrist unter der Bedingung auszuheben, daß die Kaufsumme dem in den letzten 5 Jahren erzielten Gewinn gleichkommen soll, forderte Präsident Kiewski als bevollmächtigter Vertreter der Stadt die Übergabe des Unternehmens an die Stadtverwaltung.

Von Seiten der Direktion der Straßenbahn waren die Herren: Direktor Werner, der technische

Leiter Ing. Ring und der rechtliche Vertreter, Rechtsanwalt Stozkowski anwesend. Rechtsanwalt Stozkowski erklärte im Namen der Gesellschaft, daß das Verlangen des Magistrats ungesetzlich sei, da die Stadt durch einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung die Dividende der Aktionäre vermindert und dadurch die Möglichkeit eines Austauschs des Unternehmens auf Grund des besagten Paragraphen der Konzeption beseitigt habe. Aus diesen Gründen lehnt die Direktion das Verlangen des Vertreters der Stadt ab.

Notar Chrzanowski nahm die Erklärungen der Vertreter beider Institutionen zu Protokoll. Die Angelegenheit des Austauschs der Straßenbahnen wird infolgedessen dem Gericht übergeben werden.

Die Zahl der Sonn- und Feiertage im Jahre 1922. Das laufende Jahr zählt zusammen 71 Sonn- und Feiertage. Die meisten arbeitsfreien Tage fallen auf den Mai und den Dezember, nämlich 8. Dann folgen der April, und der Juni mit je 7, der Januar mit 6, der Februar, März, Juli, August, September, Oktober und November mit je 5. Außer den Sonntagen und gewöhnlichen kirchlichen Feiertagen, die als gesetzlicher Feiertag gelten, sind in unsere Berechnung noch die beiden Mai-Feiertage, der 1. (Arbeiterfeiertag) und 3. (Nationalfeiertag) Mai, einbezogen. Doppelfeiertage, das heißt Feiertage an Sonnabenden oder Montagen, gibt es sechs. Zu Maria Verkündigung (25. März) zu Ostern (16. und 17. April), am 1. Mai, zu St. Stanislaus (8. Mai), zu Pfingsten (4. und 5. Juni) zu Allerheiligen (1. November). Drei Tage lang Feiertag haben wir im Dezember: denn Heiligabend fällt auf einen Sonntag und Silvester fällt diesmal auf einen Sonntag. Am 28. Februar haben wir Fastnacht. Früher wurde auch der 1. März, der Aschermittwoch, als evangelischer Fast- und Betttag gefeiert.

Vom Schülerheim des deutschen Lehrerseminars.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Seit Mitte Oktober besteht das Heim, 29 Jöglinge, darunter 2 volle und 5 vaterlose Waisen, haben darin Unterkunft gefunden. Die Zahl ist in stetigem Steigen begriffen und dürfte zu Beginn des neuen Schuljahres ganz bedeutend in die Höhe gehen.

Obgleich wir das Internat erst nach Beginn des Schulunterrichts eröffnen konnten, wurde doch noch manchem strebsamen Jungen die Möglichkeit gegeben, das Studium aufzunehmen; andern — das begonnene Studium fortzusetzen. Ohne das Internat wäre die Schülerzahl des Lehrerseminars stark zurückgegangen.

Es ist leichter, ein Kamel durchs Nadelöhr zu treiben, als in Lódz eine Herberge für einen Schüler ausfindig zu machen, überhaupt wenn er, wie die meisten unserer Seminaristen, an chronischer Geldnotschmerz leidet. Das Schülerheim ist für diese ein wahrer Segen. Manche Seminaristen mieteten sich nur ein Stübchen und brachten sich ihre Mahlzeiten aus mitgebrachten Vorräten selbst nach eigenen Rezepten. Daß es noch keinem Maler in den Sinn gekommen ist, sich einen Sindiosus am Kuchherd mit Buch und Quert in der Hand zu malen! Oder ist das nur eine eng lokale Erscheinung, die dem Auge des Malers bisher entging.

Die Unterhaltungskosten im Internat sind auf 9000 Mark monatlich festgesetzt. Das war im Herbst, als wir unsere Wintervorräte einkaufen, der Preis von 2 Korzec Kartoffeln der geringeren Sorte, die vor dem Kriege höchstens mit 1^{1/2} Kbl. für den Korzec bezahlt wurden. Wer hat wohl vor dem Kriege je so billig gelebt?

Aber auch das können recht viele nicht aufbringen. Immer wieder laufen Gesuche um Ermäßigung ein. Dank der Opferfreudigkeit der Lódzker Gesellschaft ist es uns möglich gewesen, den Armlen Ermäßigungen in verschiedener Höhe bis zur völligen Erlassung der Zahlung in einzelnen Fällen zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Tätigkeit des Damenkomitees aufs rühmlichste hervorheben und ihm ein herzliches „Vergeltet Gott“ zurufen.

Eines Tages zahlte mir ein Jögling, von dem ich wußte, daß er zu den Armlen gehört, zu meiner Verwunderung seinen (allerdings ermäßigten) Betrag für einen vollen Monat voraus ein und noch darüber. Als ich der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß eine edel gestimmte Dame, die für ihren eigenen Unterhalt sorgen muß, das Geld für den Schüler ausbringt.

Ein anderer Fall. Neulich umringte mich nach der Stunde eine Klasse und bat um Annahme eines ihrer Kameraden, der arm und fräulich sei, dazu sehr früh aufstehen müsse, um zu der Zufuhrbahn zurechtzukommen. Und die Zahlung? Nun, so meinten die Knaben, ein Drittel könne er selbst aufbringen, ein Drittel wollen sie durch Spenden der Kollegen decken und ein Drittel möge die Internatskasse tragen. Der Vorschlag wurde angenommen mit der Aenderung, daß die Internatskasse



„Der Schuß“


Drama in 3 Serien nach der Bearbeitung v. Leo Belmont.

1. Serie in 6 Akten:

„Schicksalscherze“

In den Hauptrollen:
Junosza-Stepowski, Węgrzyn, Osterwicz und Smosarska.

Beginn der Vorstellungen um 3.30 Uhr nachm.



Bob Johnson

der Sieger aus dem Zirkus Hagenbeck

Ein bisher in technischer Hinsicht unübertroffenes Kinobild in 6 großen Akten.

Täglich

Vorstellung für die Jugend
mit selbstigem Programm.

Beginn der Vorstellungen um 3.30 Uhr nachm.

Das elegante Lódz kleidet sich nur bei

S. Lenkowski

Herron-Schneider-Atelier

Petrikauer 107, rechte Offiz., 2. Stg. 2. St.

zwei Drittel der Zahlung übernahm, da eine Selbstbesteuerung derer, die selbst bedürftig sind, unzulässig ist für die Dauer.

Der geneigte Leser möge es mir nicht verübeln, daß ich ihn mit Kleinigkeiten langweile. Doch gerade im kleinen alltäglichen Handeln und Treiben offenbart sich der Charakter des Menschen am besten, nicht in der zur Schau getragenen Reklame. Und der Dichter preist das kleine duftende Weiden, in dem er ein Sinnbild der Wohlthätigkeit sieht, nicht aber die prägende Sonnenrose.

Nicht allein das laufende Defizit müssen wir decken, sondern auch an die sehr mangelhafte Einrichtung des Internats denken. Die schöne Vorriegeeinrichtung, ein Geschenk der Herren Lódzker Fabrikanten, ist zur Okkupationszeit spurlos verschwunden. Nur einige alte Bettstellen, die nach aus Warschau mitgebracht wurden, sind zurückgeblieben; aber die reichen bei weitem nicht aus. Nun haben sich aber noch einige Jöglinge für das Heim gemeldet, die sich keine Betten mitbringen können. Einer von ihnen findet zur Zeit sogar in einem polnisch-katholischen Lehrerseminar, möchte aber gern zu uns übersiedeln. War es da etwa zuviel von mir gewagt, wenn ich ihm ein Bett versprach, das ich nicht habe? Durfte ich anders handeln? Darum wende ich mich an alle Volks-genossen mit der herzlichen Bitte: „Helft!“ Galtet mal gründlich Umschau in der Rumpelkammer, ob da nicht ein altes abgebanntes Bett irgendwo in der Ecke nutzlos kostet! Es braucht nicht geklaut zu sein, auch mit einem geliehenen ist uns geholfen. Hoffentlich verhallt meine Bitte nicht erfolglos. Willbrigenfalls müßte ich einen Jungen, der sich in den Dienst unseres Volks stellen will, wieder zurückweisen und ihn vielleicht zu unserm Gegner heranziehen sehen. Könnten wir diese Verantwortung auf uns nehmen?

Also um zwei schlichte Betten, geschenkt oder geborgt, bitte ich zum 9. Januar. Das Internat befindet sich Evangeliska 11.

Für die Spende, die hoffentlich nicht ausbleibt, dankt im voraus

J. Naths,
Kassenwart des Internats.

B. I. P. Verhaftung von Banditen. Die Lódzker Kreispolizei veranstaltete im Dorfe Retkinita, Gemeinde Brus, eine Banditenjagd. Im Verlaufe derselben drang sie in die Wohnung eines Walenty Wejnas ein, der sich unter dem Namen Wojciech Sejorowski verborgen hielt. Wejnas war im vorigen Jahre aus dem Gefängnis in Sieradz entflohen, wo er eine Strafe für Banditentum abzubüßen hatte. In seiner Wohnung wurde auch ein gewisser Józef Ciupa und Piotr Olejczyk angetroffen. Nach Vornahme einer Hausdurchsuchung, die

Die Lage der Arbeiter in Sowjetrußland in den Jahren 1920—1921.

Geleitet u. d. Beobachtet
von Alexander Zille aus Taschkent.

(Fortsetzung.)

Die Prostitution der Arbeiterinnen von vierzehn Jahren an ist an der Tagesordnung. Die Händler mit Lebensmitteln, Sarten, sind die Abnehmer der lebenden Ware. Für ein Pfund Fett oder Zucker verkaufen sich die Arbeiterinnen. Ich fragte eine 16-jährige Arbeiterin, wozu sie lebe, da ich wußte, daß sie eine kranke Mutter und zwei kleine Geschwister zu unterstützen hatte. Sie erwiderte: „Bisher haben wir alle unsere früher eroberten Sachen verkauft, sogar meine kleine Aussteuer ist drausgegangen; jetzt haben wir nichts mehr zu verkaufen, nur ich selber bin übrig geblieben. Ich habe mich mit diesem Gedanken schon vertraut gemacht, passe nur eine Gelegenheit ab, um so teuer als möglich zu fordern.“

Im April d. J., als die Lage der Arbeiter sehr kritisch wurde, brach in meiner Fabrik ein gewaltiger Streik aus. Die Arbeiter erhielten kein Brot, an Gehalt war ich ihnen neunzig Millionen schuldig, weil Turkestan aus Moskau kein Geld erhielt. Meine davon in Kenntnis gesetzte Verwaltung kam mit der ganzen Behörde (an 5 Autos) mit dem Kommissar des „Trud“ an der Spitze in die Fabrik. Der „Dobry Otdel“ und die Disziplinärkommission war auch dabei. Zwei Tage lang wurde geredet, gekocht und — man arbeitete weiter, ohne irgend eine Verbesserung zu erhalten. Dieser Streik hat den Arbeitern Unglück gebracht. Einige Tage darauf wurden bei 19 Arbeiterinnen Hausdurchsuchungen unternommen und alle in die Gefängnisse des „Dobry Otdel“ gebracht. Ein großes Zeugenhörverhör entstand und nach 4 Wochen übergab man die Angelegenheit samt den Verhafteten dem Revolutionstribunal. Um die verhafteten Arbeiterinnen zu befreien, veranstalteten unsere Arbeiter eine Versammlung und sagten den Beschlüssen, die Verhafteten sollten bis zur Verhandlung gegen Bürgschaft der Arbeiter freigelassen werden. Eine Arbeiterin und ich wurden als Delegierte gewählt. Unser „Prokurator“ Kommissar, ein Kommunist, der durch sein arrogantes Wesen an diesem Unglück der Arbeiter schuld war, riet mich dringend davon ab, den Vorständen des Revolutionstribunals zu besuchen, ja, er drohte sogar, auch mich verhaften zu lassen. Ich trat jedoch für die gerechte Sache der Arbeiter ein und nach zwei Stunden waren die Arbeiter auf freiem Fuß.

Während der erwähnten Zeit der Not kamen Fälle vor, daß Arbeiterinnen mit ihren Kindern zu mir kamen und mir weinend erklärten, sich auf der Stelle mit Gift den Kindern zu vergiften, da sie so oder so verhungern müßten. Tröstendes Zureden und einige tausend Rubel Vorschuss aus eigener Tasche beruhigten die Leute. Ich wußte dann aus, daß den Arbeitern aufatmend Geld Manufakturwaren zu 25 Proz. unter dem Marktpreis gegeben wurde.

Es wird niemand wundern, daß infolge derartiger Verhältnisse die Stimmung der Arbeiter den Kommunisten gegenüber eine feindselige ist. Die Kommunisten sind jetzt in Rußland (und gerade unter den Arbeitern) das meistgehasste Volk. Alles Unglück, alles Elend des russischen Volkes wird den Kommunisten zugeschrieben. In den letzten zwei Jahren wurde vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in der Fabrik große Agitation getrieben. Unwiderstehlich kamen besondere Redner. In den größten Fabriken wurde die Zukunft eines Proletariats gemalt. Leider lagen aber die Verhältnisse in einem trüben Gegenlicht zu den schönen Worten dieser Parteiführer, so daß kein Arbeiter an das zukünftige Paradies glaubte. Die Parteiführer bekamen fast immer recht gehässige,

im günstigen Falle, ironische Antworten zu hören. Manche aus Unglück geratene Arbeiterin ließ ihrer Erbitterung freien Lauf und sagte den Rednern bittere Wahrheiten. Es kam oft zu sehr aufregenden Szenen bei derartigen Agitationsveranstaltungen. (Schluß folgt.)

Lokales.

Bodz., den 4. Januar 1922.

Traditionelle Toleranz.

Wir entnehmen der „Kusj“ (Nr. 12/141): Die Volkszählung im Jahre 1897 wies in den 6 Kreisen des Cholmer Gouvernements 478 520 Einwohner griechisch-katholischen Bekenntnisses auf, denen 300 Kirchen zur Verfügung standen. Jetzt gibt es nur 29 griechisch-katholische Kirchen; die übrigen wurden durch Beifügung der polnischen Regierung entweder geschlossen oder zu römisch-katholischen Kirchen „umgeweiht“. Auf diese Weise kommen auf jede der den griechisch-katholischen verbliebenen Kirchen 16 500 Gemeindeglieder.

Gegen sämtliche Richter, Gerichtsbeamte und Gerichtsdiener in Lemberg, die feinerzeit in den Volkszählungsbogen die Rubriken über die Staatszugehörigkeit nicht ausfüllten oder aber ihre Staatsangehörigkeit als ostgalizische bezeichneten, ist seitens des Präsidiums des Bezirksgerichts eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Grenzwaße in Zivil. Die militärischen Zollbataillone werden nunmehr aufgelöst. Die einzelnen Grenzschnitte werden durch eine Grenzwaße in Zivil ersetzt, welche das polnische Finanzministerium gebildet hat.

Warum unser Salz so teuer ist. Wie bekannt ist die staatliche Verwaltung der 10 Kleinpolnischen Salzbergwerke sehr kostspielig. Für den Betrieb dieser Werke wird, polnischen Blättern zufolge, folgender Beamtenapparat unterhalten: 1) das Departement im Ministerium für Handel und Industrie, das 70 Beamte beschäftigt; 2) die Hauptdirektion der Landwirtschafts- und Güttenbetriebe in Warschau mit 2 Direktoren und einem zahlreichen Personal, das 30 Zimmer einnimmt; 3) die staatliche Direktion der Salzbergwerke in Krakau, die aus 1 Direktor, 6 Sekretären, 1 Juristen, einigen Buchhaltern und einer ganzen Anzahl Schreibern, Stenotypistinnen usw. besteht. Die Direktion der Salzwerke entfernt zwar jetzt alte pensionierte Beamte (Jachleute), stellt aber an ihre Stelle Dilettanten (1), an deren sie auf Grund von Verträgen große Summen für die Leihzeit zahlt. Der Gebrauch von Kraftwagen ist zum Glück verboten, aber auch die Zahl der Gespanne müßte beschränkt werden. Wenn wir zu allem diesem noch die unverhältnismäßig hohen Löhne der Arbeiter hinzurechnen, die manchmal mehr erhalten als die Ingenieure, so können wir uns ein Bild machen von den gewaltigen Kosten des Betriebes der Salzbergwerke. Der Unterhalt der Pferde kostet 200 Mark jährlich, und die Monatsverdienste der Arbeiter in Wieliczka und Bochnia schwanken zwischen 50 000 und 120 000 Mark. Mindestens eine der beiden Direktionen müßte aufgelöst und in Wieliczka nur eine Hauptdirektion organisiert werden, wie dies früher (zur österreichischen Zeit!) der Fall war. Die teuren Amtsräume in Krakau, Warschau, die kostspieligen Reisen, Tagelöhner und dergl. (die Dantiken betragen im letzten Monat ungefähr 1 Million Mark) müssen verschwinden.

Das Salzbergwerk in Kalusz wurde für 1200 000 Mark jährlich mit samt den Schächten, Maschinen, Gebäuden usw. verpachtet. Für die Pacht einer kleinen städtischen Bäckerei in Wie-

liczka wurde ebenfalls 1200 000 Mark jährlich geboten. Auf welche Weise konnte solch ein Vertrag zustande kommen?

Wie verlautet, sind Verhandlungen über die Verpachtung der Salzbergwerke in Stebnik, Drohobycz, Dolechow, Delatyn und Lanczyn im Gange. Offenlich lassen es der Finanzminister und die Staatskontrollkammer nicht zu, daß die Bergwerke zu einem Schleuderpreis verpachtet werden. Die kostspielige Verwaltung der Bergwerke steht in keinem Verhältnis zum Gewinn. Die bisherige Direktionswirtschaft muß reformiert werden. Es muß eine Umfrage bei Fachleuten und Direktoren von Bergwerken und Güttenanlagen veranstaltet werden, damit der Dilettantismus und die Verschwendungssucht aufhöre und die Salzbergwerke gerettet werden.

Liquidation und Übersiedlung. Vor zwei Wochen beschloß der Ministerrat, die auf dem Gebiet der Republik Polen belegenen Güter derjenigen Deutschen, die aus dem Polen zuerkannten Teil Oberschlesiens stammten, von der Registrierungspflicht zu befreien. Auf der Sitzung vom 22. Dezember u. J. hat der Ministerrat den Beschl. gefaßt, obige Bestimmungen gleichfalls auf das bewegliche Eigentum der genannten Kategorie von Personen auszudehnen.

Die Abwanderung nach Amerika. Das amerikanische Konsulat in Warschau hat aus Washington eine dahingehende Instruktion erhalten, daß es Personen, die von ihren Verwandten in Amerika die Einladung zur Abwanderung dorthin erhalten haben, nicht wie bisher das Visum erteilt. Dies kann von jetzt ab nur dann geschehen, wenn der amerikanische Bürger mindestens seit fünf Jahren in Amerika ansässig ist und sich naturalisieren ließ, oder wenn er Schritte zur Naturalisierung vor zwei Jahren unternommen hat.

Aus dem Reiche.

Warschau. Kurort in der Nähe von Warschau. Auf dem Gute des Baron Kronenberg, Wieniec, 8 Kilometer von Warschau entfernt, befinden sich schneefelhaltige Quellen, die gemäß Begutachtung bekannter ärztlicher Kapazitäten, wie Dr. S. Nienki, Prof. N. Wilczek, Dr. Serkowski, Prof. Miklaszewski, Prof. Jeleniusz in Wien, Dr. Krasnowski, Dr. Curie Skladowska u. a., bei weitem heilkräftiger sind als die Gieschiner. Schon im Jahre 1910 wollte der Besitzer des Gutes selbst dort eine Kuranstalt größeren Stils einrichten, jedoch wurden ihm verschiedene Hindernisse in den Weg gelegt, es kam der Krieg und mit ihm auch die Einstellung jeder Kur. Schon vor dem Kriege benutzte die umwohnende Bevölkerung die Gelegenheit, hier bei den Quellen, wo eine primitive Badegelegenheit eingerichtet war, sich Dichtung in verschiedenen Gebrechen zu suchen und zu finden. Am 20. November d. J. bildete sich nun ein Organisationskomitee zum Betriebe dieser Quellen, bestehend aus den Herren: Dr. W. Pajewski, Ang. A. Olszowski, Dr. W. Miklaszewski, M. Nowomiejski, S. Dziesianowski, Architekt S. Narembiski, Ing. J. Stankowski, Architekt W. Kwapizynski, W. Gonsiorowski, St. Smolka, Ing. A. Smolka mit dem Verwalter der Kronenbergischen Güter, Herrn J. Grzegorzewicz, an der Spitze. Dieses Organisationskomitee will ein großes Unternehmen mit einem Millardenkapital ins Leben rufen, das in Wieniec ein Kurort nach europäischem Muster schaffen soll. Das nötige Kapital soll nur in polnischen Kreisen gesammelt und von polnischen Fachleuten geschaffen werden, damit es ein strikt polnisches Unternehmen darstelle, das zum Ruhme und zur Bereicherung Polens im allgemeinen und Rußlands im besonderen beitrage. — Ob wohl die Minderheiten

hier ausgeschlossen sein sollen? Es ist auffallend, daß zum Organisationskomitee keine Geistlichen gehören!

— Festnahme einer Banditenbande. Seit längerer Zeit grassierte in den Gemeinden Lubien, Chodocz, Przechow, Kłubka, Beng, gleichfalls auch im Kutnoer Kreise eine Räuberbande. Unserer Polizei gelang es unlängst, ein Mitglied dieser Bande, Antoni Wojciechowski, festzunehmen. Der Spur nachgehend, bemächtigte sie sich auch der übrigen Mitglieder und zwar: des Ignac, Wojciech und Josef Wojciechowski, Leonard Ziolkowski, Andreas Ignaczak und Franz Jachowski. Diese Bande hat 18 größere Diebstähle, 4 bewaffnete Überfälle und einen Mord auf dem Gewissen. Man fand bei ihr 4 Revolver, 1 Karabiner und viele geraubte Sachen, die den rechtmäßigen Eigentümern abgegeben wurden.

Feuer im Wloclawer Krankenhaus. Am Weihnachtsabend um 11 Uhr brach in der Hospitalbäckerei Feuer aus, ein Balken hatte Feuer gefangen. Der Kranken bemächtigte sich eine große Angst, mehrere flüchteten. Man war schon im Begriff, das Spital von den Kranken zu räumen, als es der herbeigeeilten städtischen freiwilligen Feuerwehr gelang, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist nicht zu beträchtlich.

Nawa bestraft für die Aufregung zum Streik. Das Komizgericht verurteilte hier vor einigen Tagen gegen Roman Targowski, Stanislaw Sorkat, Josef Dombronski, Josef Dzielinski, Michal Michalicki, Maciej Niedzwiedzki, Antoni Pietrzak, Adam Pietrzak, Franciszek Michalof und Honorat Sobczak auf Grund der Art. 51 und 368 des Strafgesetzbuches. Sie waren angeklagt, in der Zeit vom 28. März bis 18. April 1921 in Nawa und Umgebung die Ländarbeiter in der Zeit der Frühlingsarbeiten zum Ausstand aufgefordert zu haben. Targowski befuhr in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Nawaer Landarbeiterverbandes viele Gutsbesitzer, um dort die Arbeit einstellen zu lassen. Niedzwiedzki war Delegat des genannten Verbandes. Er soll das Gerücht verbreitet haben, daß diejenigen, die nicht streikten, getötet werden. Das Gericht verurteilte Targowski zum Verlust aller besonderen Rechte und zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt auf die Dauer eines Jahres. Dombronski, Michalicki, Pietrzak und Niedzwiedzki wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Warschau Revisionen in Warschau. Konfektionsläden. Am Dienstag früh unternahm die Polizei auf Verfügung des Verpflegungs-Kommissars in vielen Läden mit Konfektion eine eingehende Revision, um die dem Einfuhrverbot unterliegenden ausländischen Waren, vorwiegend Seide und Seidenwaren-Erzeugnisse aufzudecken. Unter den Kaufleuten, die mit Seidenwaren handeln, entstand eine Panik. Viele von ihnen verhafteten die Seidenwaren in ihren Wohnungen zu verbergen. Im Laufe des Tages nahm die Polizei in 32 Läden Revisionen vor, die verriegelt wurden. Die beschlagnahmten Seidenwaren sollen direkt an das Publikum verkauft werden.

Großer Brillanten Diebstahl. In der Nacht zum Freitag besuchten Diebe ein Zimmer im Hotel „Imperial“. In diesem Zimmer wohnte der Juwelenhändler Bernhard Silber, der ausgegangen war. Die Diebe öffneten alle Koffer und Schränke und entwendeten Brillanten und andere Edelsteine im Gesamtwerte von 45 Millionen Mark.

350 Pässe gestohlen. Bei der Übernahme der Akten aus dem Passbureau der ehemaligen Verwaltung des Grenzgebietes seitens des Regierungskommissars der Stadt Warschau wurde das Fehlen von 350 Auswandspässen für polnische Staatsbürger festgestellt.

Unter fremdem Willen.

Roman von Adolf Stael.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Biller rief sich die Hände. „Ausgezeichnet. Und nun lassen Sie sich gesagt sein, daß im Sektionsprotokoll wirklich zu lesen ist, daß die Kunden respektive der in derselben stehende Dolch die Richtung von unten hinten nach oben vorne hatte.“

Das Gesicht der jungen Witwe strahlte in hellem Glanz.

„D, jetzt verstehe ich, wieso Sie vom ersten Moment wissen konnten, daß Champol unmöglich den Stoß geführt haben konnte. Das ist ja bei seiner Stellung ganz unmöglich. Aber warum haben Sie nicht schon längst gesprochen und den Armen aus der Qual der Hölle erlöst?“

Biller blickte voll Mitleid in das freudestrahlende Gesicht der jungen Frau. Wie sie so ganz anders aussah in ihrem Glücke, ihrem Jubel, förmlich verjüngt, wie neugeboren. Und dann blickte er hinaus aufs Meer. Der Nebel war an einer Stelle gerissen, eine winzige Spalte, kaum zu sehen, aber groß genug, um einem Bündel Sonnenstrahlen den Durchtritt zu gestatten. Dort, wo sie auf die Wasserfläche aufstiegen, glimmerte es in lauwarmen Farben, ein strahlendes Leuchten inmitten des trüben, grauen Eiserbleis ringsum.

„Schade, so ein Sonnenbild ist doch gar zu schön“, dachte Biller und wandte den Blick von dem leuchtenden Meeresspiegel zum Anblick der jun-

gen Frau. Schade, daß er nicht lange währte. Schon meine nächsten Worte werden das blickende Licht auslöschen und den grauen Nebel zurückbringen, wenn nicht noch schlimmeres, schwarze, finstere Gewitterwolken, aus denen jeden Moment der verderbtenbringende Blitzstrahl herniederzuden kann.“

„Warum haben Sie nicht schon längst gesprochen“, wiederholte Frau von Hartung ihre Frage von vorn. „So sollen Sie doch, reden Sie mit dem Richter, befreien Sie den armen Champol aus der unverdienten Haft.“

„Das dürfte wohl nicht allzu schwer sein“, lautete die Antwort. „Aber, gnädige Frau, die Justiz ist wie ein Ungeheuer; sie läßt ein Opfer nur los, um sofort ein zweites an seiner Statt zu pflanzen.“

„Mag es doch. Mag der Unschuldige freigegeben und der Schuldige die Strafe erleiden.“ Biller lächelte trübe. „Ja, aber wenn der Schuldige sich den Krallen des Ungeheuers zu entziehen wußte, wenn er weit genug ist, um nichts fürchten zu müssen, und der Drache statt des einen unschuldigen Opfers, das er laufen läßt, ein anderes ebenso unschuldiges in seine Fänge nimmt?“

Der mittelmäßige Ton und Blick ließen Frau von Hartung halb erraten, was Biller meinte. „Was wollen Sie damit sagen?“ flammte sie, sich erhebend.

„Daß, wenn die Unschuld Champols nachgewiesen ist, der erste Verdacht auf Sie selbst fallen muß, gnädige Frau. Was ihn entlastet, belastet Sie. Sie waren öfters im Hause Chrens,

Sie konnten sich des Dolches bemächtigen, dessen Gefährlichkeit Sie kannten. Und Sie, die Sie neben dem Toten saßen, die Sie Gelegenheit hatten, die Hand von rückwärts an ihn heranzubringen, Sie konnten gar wohl den tödlichen Stoß geführt haben. Ich kann und darf so zu Ihnen sprechen, weil ich weiß, Sie sind von meinen freundschaftlichen Gefühlen überzeugt und werden es mir nicht übelnehmen, wenn ich einen Verdacht äußere, den ich selbst am allerwenigsten teile.“

Sie war bleich geworden bei diesen Worten, so bleich wie das Tuch in ihrer Hand. Aber sie zitterte nicht unter dem schweren Schlage, im Gegenteil, sie richtete die hohe Gestalt noch stolzer auf. „Sie haben recht, warum sollte man mich nicht beargwöhnen. Ich bin ja durch den Tod Hartungs eine reiche Frau geworden, und für Geld, so glauben die Menschen, mordet man und —“

Biller legte beruhigend die Hand auf ihren Arm. „Ich hätte nicht so gesprochen zu Ihnen, wenn die Gefahr nicht drohender gewesen wäre, als sie selbst ahnen. Ueberlegen Sie jetzt, bitte, was ich Ihnen vorhin über das erlauchte Gespräch von heute nacht erzählte. Die Dolchschende, welche aus dem Brautkleid fällt, die Abneigung gegen den eben angetrauten Gemahl, aus der sie nie ein Geht gemacht haben, das sind weitere und schwerwiegende Verdachtsmomente. Lassen Sie sich sagen, was Sie noch nicht wissen, daß jener angebliche Diebstahl Ihrer Borse ein Geheimpolizist war und daß ich ihm heute mor-

gen, noch bevor ich Sie hier traf, begegnete. Er fuhr zur Bahnstation; während wir hier sprachen, trägt ihn der Zug der Stadt entgegen, wo er die Anzeige, die Anlage gegen Sie erheben wird von der ich eben sprach.“

Magda atmete tief auf. „Sei es! Mögen Sie mich in das Gefängnis werfen, wenigstens habe ich das Bewußtsein, daß der Unschuldige durch mich befreit wird.“

„Nicht einmal diesen Trost kann ich Ihnen lassen. Man wird Sie verhaften und Champol nicht freilassen. Wenn er auch nicht der Mörder ist, kann er doch Helfer und Bundesgenosse sein.“ Und daß er mit feindseligen Gedanken ins Haus gekommen, daß er in Vertreibung sich eingeschlichen, diese Tatsachen bleiben bestehen.“

Jetzt verlor die junge Frau ihre mühsam bewahrte Ruhe und rang verzweiflungsvoll die Hände. „O Gott, was soll ich tun?“

Biller blickte ihr fest ins Auge. „Vertrauen Sie mir?“

Statt jeder Antwort streckte sie ihm die Hand entgegen und drückte warm seine Rechte.

„Nun gut, folgen Sie mir. Das ist das Beste, nicht nur für Sie, sondern auch für Champol. Hören Sie meinen Plan. Sie heben sich jetzt nach Hause, legen Reisekleidung an und packen die unentbehrlichsten Dinge in eine kleine Tasche, die Sie hier unter dem Mantel leicht verbergen können. Dann kommen Sie wieder hierher. Noch ruht kein Verdacht auf Ihnen, noch ist kein Verhaftungsbefehl gegen Sie erlassen, noch darf ich Ihnen helfen zur Flucht.“ (Fortsetzung folgt)

Handel und Volkswirtschaft.

Danzig und die polnische Baumwoll-Industrie.

Die polnische Textilindustrie, die infolge des Krieges fast völlig lahmgelegt war, hat sich in der kurzen Zeit seit Beendigung des Krieges ständig stärker entwickelt, so dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach in nicht allzulanger Zeit ihren einstmaligen Friedenszustand wieder erreichen dürfte.

Zwar gehen die Aussichten über die Absatzmöglichkeiten der polnischen Textilindustrie ziemlich weit auseinander. Vor allem wird dabei darauf hingewiesen, dass schon zu russischer Zeit vor dem Kriege Lodz und die anderen russischen Plätze, die Webwaren erzeugten, gewisse Schwierigkeiten zu überwinden hatten und schliesslich nur dadurch bestehen konnten, dass über 70 v. H. ihrer Waren nach Russland abgesetzt wurden, ein Markt, der heute aus bekannten Gründen nicht entfernt in vollem Umfange aufnahmefähig ist, und der auch in Zukunft für die polnische Textilindustrie nicht die Bedeutung wie einst haben kann, da Polen und Russland fortan getrennte Zollgebiete bilden und Russland selbstverständlich früher oder später einmal, gestützt auf die Baumwolle Turkestans, zum Aufbau einer eigenen Baumwoll-Industrie übergehen wird. Eine solche Aussicht erscheint uns indessen auf einer zu oberflächlichen Beurteilung der Verhältnisse aufgebaut zu sein. Zunächst ist die heutige Republik Polen nicht das Kongresspolen der russischen Zeit; das jetzige Polen ist durch Einverleibung deutscher (Westpreussen, Posen, Oberschlesien) und österreichischer (Galizien) Gebiete sowie durch Ausdehnung weit nach Osten in Gegenden, die nicht zum einstigen Russisch-Polen gezählt wurden, an Grösse und Einwohnerzahl reichlich um das Doppelte gewachsen. Hat sich so der Innenmarkt erheblich vergrössert, so fällt andererseits die früher vielfach recht fühlbare russische Konkurrenz, die vor allem grobe Baumwollwaren in Polen absetzte, auf lange hinaus fort und räumt eigener polnischer Erzeugung das Feld. Berücksichtigt man ferner, dass einmal die Kaufkraft der früheren deutschen und österreichischen Gebiete den Durchschnitt der übrigen polnischen Landesteile übersteigt, aber auch die Kaufkraft der bauerlichen Kreise wie überall so auch in Kongresspolen im Kriege gestiegen ist, so wird man die Absatzmöglichkeiten der polnischen Textilindustrie allein schon im Inlande günstig beurteilen.

Was nun die Absatzmöglichkeiten nach dem Auslande betrifft, so konnte bereits

der polnische Handelsminister gelegentlich der Studienfahrt Danziger Journalisten nach Polen erklären, dass die polnische Textil-Industrie in ihrem Absatz nach Westen hin zwar einen sehr schweren Stand habe, weil sie hier in einen Wettbewerb mit den hochwertigen Erzeugnissen West- und Mittel-Europas treten müsse. Dafür hat sich aber der Absatz nach Süden und Südosten zu bereits sehr rege angelassen, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass in diesen Gebieten polnische Webwaren lediglich auf die leicht zu nehmende Konkurrenz tschechischer und italienischer Waren stossen. Ueber die südliche und südöstlich-polnische Grenze fliessen polnische Textilien nicht nur nach Rumänien und Bessarabien ab, sondern gehen von hier aus weiter nach Sowjetrussland in einem allerdings nicht feststellbaren Umfange. Grosse Mengen wandern auch — trotz des Fehlens regelrechter Handelsbeziehungen — nach der Ukraine, wenn auch vornehmlich im Grenztausch- und Schmuggelverkehr. Aber der Absatz hebt sich ständig, und auch den Absatz nach Westen hofft man polnischerseits mit Hilfe von Bielitz-Biala zu erringen, das ja aus der früheren österreichischen Zeit her mehr auf mitteleuropäische Verhältnisse und Geschmacksrichtungen eingestellt ist als Lodz.

Die Absatzmöglichkeiten der polnischen Textil-Industrie im In- und Auslande derart zu beurteilen, heisst, gleichzeitig die Frage der Rohbaumwolleneinfuhr zu berühren. Man wird den Verbrauch allein von Lodz schon jetzt jährlich auf mindestens 1/2 Milliarde Pfund schätzen können. In früherer Zeit bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ging die gesamte Rohbaumwolle für Lodz über Danzig. Später mit dem Umschwung in der russischen Zollpolitik wurde es anders, auch Bremens Konkurrenz wuchs ständig stärker heran.

Dass mit der Abtretung Danzigs vom Deutschen Reiche, die ja vornehmlich darauf zurückzuführen ist, dass man Polen ein Ein- und Ausfallort auf den Weltmarkt hin schaffen wollte, die Verhältnisse auch hierin anders werden würden, war selbstverständlich. Zwar ist die Konkurrenz Bremens auch heute noch recht fühlbar und wird so lange fühlbar bleiben, bis die die Rohbaumwolle nach Europa bringenden Schiffe auch in Danzig auf genügend Rückladung rechnen können, was mit zunehmender Hebung des polnischen Wirtschaftslebens sich ja von selbst versteht. Mehr und mehr stellt man sich aber überall, wie die „Danziger Zeitung“ schreibt, bereits auf Danzigs neue Lage ein. Lodz-Firmen haben — zum Teil schon seit

der Danziger Messe Frühjahr 1920 — eigene Vertretungen in Danzig, so eine der grössten, die Widzower Baumwollmanufaktur, deren Danziger Tochtergesellschaft schon mehrere der grössten Danziger Speicher besitzt und sich auch sonst in jeder Beziehung auf die neuen Verhältnisse eingestellt hat; neuerdings ist nun, worauf Zeitungsmeldungen schon kurz hingewiesen haben, im Anschluss an eine Danziger Reise eines Beamten des Washingtoner Landwirtschaftsministeriums eine amerikanische Baumwollhandels-Gesellschaft gegründet worden, die den Verkauf amerikanischer Baumwolle vorwiegend an polnische und tschechisch-slowakische Spinnerien vermitteln soll; auch soll die Errichtung einer Textilfabrik geplant sein. Wenn auch das letztere vielleicht noch etwas unwahrscheinlich klingt, so eröffnet die Gründung einer amerikanischen Gesellschaft für Danzig die grössten Aussichten. Kommt aber erst einmal die Verschiffung amerikanischer Baumwolle nach Danzig in Fluss, dann wird Polen schon im eigenen Interesse für die Bereitstellung genügender Rückfrachten über Danzig Sorge tragen. Die bisherigen Versuche, andere Häfen, eventuell rumänische, dann wieder Triest oder gar Gdingen, als Druckmittel gegen Danzig auszuspielen, werden dann hoffentlich endgültig der Vergangenheit angehören.

Dr. B.

Bevorstehender amerikanischer Besuch. Die amerikanisch-polnische Handels- und Industrie Kammer in Polen hat bei der Regierung der Vereinigten Staaten und der amerikanisch-polnischen Handels- und Industrie Kammer in New-York Schritte unternommen, die die Organisation einer besonderen Wirtschaftsmission zum Ziele haben. Diese Mission soll sich aus hervorragenden Fachleuten zusammensetzen und Polen einen Besuch abstatten. Sie hätte die Möglichkeit, das wirtschaftliche Leben Polens auf allen Gebieten an Ort und Stelle zu prüfen. Angesichts des in amerikanischen Kreisen ständig wachsenden Interesses für Polen, das besonders mit den bevorstehenden Veränderungen in Russland im Zusammenhang steht, wird die Absendung dieser Mission zur Notwendigkeit, die keinen Aufschub duldet. Mit Hilfe dieser Mission soll auch der Polen feindlichen Propaganda in den Vereinigten Staaten entgegengewirkt werden. Die Folgen dieser Propaganda zeigten sich in dem Bericht der Kommission, die im Auftrage der Handelskammer in Washington im vorigen Jahre Europa besuchte, daher Polen mied und ein sehr ungünstiges Urteil über dies Land fällte. Die vorgeschlagene Mission würde sich aus hervorragenden Fachleuten aus den Gebieten der Industrie, der Finanzen, des Handels, des Bahnwesens usw., sowie einigen bedeutenden Zeitungsleuten zusammensetzen.

Das „Memeler Dampfboot“ über die wirtschaftliche Lage Polens. „Memeler Dampfboot“ prüft in sei-

ner Korrespondenz aus Polen die wirtschaftliche Lage des neuen Polens und stellt fest, dass der Schein der Entwicklung irreführend ist. Sowohl der Handel wie auch die Industrie tragen schwere Verluste wegen der gehemmten Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland. Ausser sehr ersten Industrieunternehmen bestehen eine Reihe anderer, die sich nur mit Spekulation befassen, und die ein Hindernis für eine solide Entwicklung der Industrie und des Handels sind. Dasselbe gilt von den polnischen Banken. Eine gute Entwicklung zeigt nur die Landwirtschaft und zwar besonders das mittlere Landeigentum. Die Behauptung, dass die Abgabe Michalskis, die dem kleinen und mittleren Eigentum auferlegt wurde, zu hoch sei, und die Entwicklung der Landwirtschaft bedrohe, ist unrichtig. Dagegen ist nach der Ansicht des Korrespondenten der „Memeler Zeitung“ das Grosseigentum tatsächlich durch die Agrarreform bedroht. Wenn die Agrarreform in Polen, so schreibt die Zeitung, tatsächlich zustande kommt, so ist zu erwarten, dass das polnische Grosseigentum in seinem Kampf um die Existenz den Rahmen der sozialen Kämpfe sprengen und die Verteidigung seiner Interessen auf das Gebiet des politischen Kampfes übertragen wird.

Ein polnischer Eisenbahnrat. Dem „Kurjer Poranny“ entnehmen wir folgendes: Unsere Eisenbahnen arbeiten unbefriedigend, trotzdem der Staat Milliarden in sie hineinsteckt. Im Personenverkehr mangelt es an den einfachsten Bequemlichkeiten, im Güterverkehr an der Sicherheit. Um diesem schlechten Zustande des Eisenbahnwesens abzuhelfen, hat die Regierung beschlossen, einen Eisenbahnrat ins Leben zu rufen, der sich aus Vertretern der Bevölkerung zusammensetzt, um so die bürokratische durch eine wirtschaftliche Verwaltung zu ersetzen. Das Eisenbahnministerium wandte leider in diesem Falle das Obstruktionssystem an (so beliebt bei den Bürokraten), deshalb sind jetzt erst die Wahlen der Vertreter der sozial-wirtschaftlichen Organisationen zum Staatlichen Eisenbahnrat erfolgt.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Oesterreich und Polen. Die Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen Oesterreich und Polen, die im Dezember angefangen haben und wegen der inneren Krisis verschoben werden mussten, werden im Januar wieder aufgenommen. Der österreichische bevollmächtigte Gesandte bei der polnischen Regierung ist beauftragt, diese Verhandlungen zu Ende zu führen.

Die Liquidierung der österreichisch-ungarischen Bank. Anfang des nächsten Jahres beginnen die Verhandlungen der Liquidierungskommission der österreichisch-ungarischen Bank mit der österreichischen und der ungarischen Regierung, nachdem mit allen anderen Nachfolgestaaten ein prinzipielles Einvernehmen erzielt worden ist.

Bitte, nehmen Sie auf unsere weitverbreitete Zeitung Bezug, wenn Sie sich der inferiorierenden Firmen bedienen.

Verfügen Sie nicht, sich rechtzeitig mit einem

Neukirchner Abreißkalender

welcher in der christl. Buchhandlung von

Max Renner, Lodz

Petrikauer Strasse 165 (Gde Anna)

erhältlich ist, zu versehen. Ebenfalls finden Sie eine große Auswahl von:

Bredigte, Gebete, Andachts, Gesänge, sowie Erbauungsbüchern.

Bücher werden billigt eingebunden

Bilder werden folie u. billigt gerahmt

Anzeigen

für die deutschsprachigen Blätter

in:

Bielitz, Posen, Bromberg, Thorn und Danzig

und auch. Orten der ehemaligen deutschen Ostens nimmt die

„Gedzer Freie Presse“

entgegen. 5552

Reparaturannahme sämtlicher

Pelzsachen

gegen pünktliche Ausführung nur Petrikauer

Strasse 38, Front, 1. Etage. 1245

Dr. A. Poznański

Ohr-, Nasen- u. Halskrankheiten

Petrikauer Strasse 61.

Sprechst. von 5 1/2 — 7 nachm.

außer Sonntag. 2594

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfangt v. 10—12 u. v. 4—7

Rawrotstrasse Nr. 7

Auto-Transportbüro

Petrikauer 133 2094

übernimmt zu möglichen 4 Reisen das Transportieren sämtl. Art Waren nach allen Richtungen. Nur nach Warschau 8 Stunden.

Kauf:

Brillanten, Gold, Silber Diamanten, alte Juwelen, Barocksteinen, Zählante, reise. Konstantner Strasse 7, rechte Duffine 1. Stock. 2864

Druckerei

der

Freien Presse

Lodz, Petrikauer Strasse 36.

Sauberste Ausführung

Druckaufträgen

jeder Art.

Broschüren, Zeitschriften, Visitenkarten, Briefbogen, Briefumschläge u. dgl.

Billigste Berechnung, Prompteste Lieferung.

Hausfrauen spart Gas!

Warum ärgern Sie sich über ihr schlecht brennendes Licht?

Vorbei mit den enorm hohen Gasrechnungen!

Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf.

Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage ca. 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 300%.

Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.

Versand per 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe von Mk. 26.—

E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorferweg 17.

Vertreter an allen Orten gesucht!

Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen 1704

der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau, Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester, New York, Chicago, New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsnachrichten.

Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier.

Bezugspreis 15 0 Polenmark im Vierteljahr. — Danzig, Langenmarkt 15. — Telefon 2921.

Achtung! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung.

Pelzwaren

Karakuimantel erhältlich PETRIKAUER 18 (Hofe) bei Suomanek & Dawidowicz.

Reparaturen-Annahme. Realiste Bedienung.

waren Revolver und 12 Patronen zulage fürborte, wurden alle drei in Ketten gelegt und nach Sieradz überführt, da sie von der dortigen Polizei für eine Reihe von Überfällen gefürchtet wurden.

B. I. P. Verlängerung der Gültigkeitsdauer von Waffenscheinen. Mit Rücksicht darauf, daß die Staatsdruckerei in Warschau erst vom 20. Januar ab Bestellungen auf Waffenscheine und Jagdkarten annimmt, ist die Gültigkeit der bisherigen Waffenscheine und Jagdkarten bis zum 31. März d. S. verlängert worden.

B. I. P. Festnahme zweier Mörder. Wie wir bereits berichteten, wurde der Agent der Kriminalpolizei Wacław Olszowski in der Nacht des 20. Dezember in Giezermordet. Die sofort angestellten energischen Nachforschungen der Lodzer Kreispolizei führten zur Verhaftung des Mörders. Es ist dies ein gewisser Franciszek Frougat, ein Dieb von Beruf, der am 27. Dezember verhaftet wurde. Er gestand ein, daß er Olszowski mit Hilfe seines 16-jährigen Sohnes Stanisław mit einer Art ermordet habe. Beide werden vor das Standgericht gestellt werden.

Allgemeine Ergebnisse der Volkszählung in Lodz.

Die am 30. September veranstaltete Volkszählung weist für die Stadt Lodz eine Bevölkerungszahl von 452.293 Personen auf; außerdem waren 6134 Personen zeitweilig abwesend. Von der Zahl der anwesenden Einwohner sind 61,4 Proz. oder 277.822 Einwohner Polen, die übrigen 38,6 Proz. oder 174.471 Einwohner gehören den nichtpolnischen Nationalitäten an. Des Lebens tunlich sind 306.036 Einwohner. Das Verhältnis der Bevölkerung nach den Altersstufen ist bisher noch nicht festgestellt worden; wenn wir annehmen, daß die Zahl der Kinder unter 9 Jahren 25 Proz. der Bevölkerung bildet und daß diese Kinder sämtlich des Lebens tunlich sind, so erhalten wir — wie das amtliche Stadtblatt schreibt — für die Bevölkerung über 9 Jahren 9,8 Proz. Analphabeten. Sollte diese Berechnung etwas zu optimistisch ausgefallen sein, so dürfte doch die Zahl der Analphabeten in unserer Stadt 12—13 Proz. der Bevölkerung über 9 Jahren mit Sicherheit nicht übersteigen.

Die Zahl der Männer beträgt 205.238, die der Frauen 247.055; mithin entfallen auf je 100 Männer 120 Frauen.

Es befinden sich in Lodz 9243 Grundstücke, 13.851 Wohnhäuser und 242 andere bewohnte Gebäude; auf jedes Gebäude entfallen also im Durchschnitt 32,1 Einwohner. Die Zahl der Wohnungen beträgt 109.203; jede Wohnung wird also durchschnittlich von 4,1 Personen bewohnt.

Es werden in Lodz 104.487 Familienwirtschaften geführt; die Zahl der alleinlebenden Personen ist 11.368, sogenannter Haushaltswirtschaften (Hotels, Pensionate, Heime, Gefängnisse u. dgl.) gibt es 108.

An Haustieren besitzt Lodz: Pferde 1819, Hornvieh 2844, Schafe 148, Schweine 2041.

Nach der im Januar 1918 veranstalteten Zählung betrug die Bevölkerung unserer Stadt 341.829 Einwohner; bis zum 30. September 1921 ist also die Bevölkerungszahl um 110.464 gestiegen. Im Durchschnitt entfallen auf 100 Einwohner im Jahre 1918 132 Einwohner im Jahre 1921. Der Zuwachs ist in den einzelnen statistischen Bezirken sehr verschieden; im allgemeinen ist er im Westen der Stadt weit bedeutender als im Osten, und auch im Süden ist er stärker als im Norden. Die stärkste Entwicklung hat der 13. statistische Bezirk aufzuweisen, der westlich der Petrikauer Straße zwischen der Annastraße und der Giermona und Kontna gelegen ist; seine Bevölkerungsdichte kommt allmählich der des Scheiblerischen Bezirks nahe, der sich auf der gegenüberliegenden Seite der Petrikauer Straße befindet. Nach dem 13. Bezirk hat der 6. — die Gegend des Kalischer Bahnhofs und des Konstantinower Waldhofs — den größten Zuwachs aufzuweisen. Es ist dies aber auch heute noch, wie im Jahre 1918, der am schwächsten bewohnte Stadtteil. Bedeutenden Zuwachs haben auch die Bezirke 15 und 16 aufzuweisen. Beide sind sie im äußersten Süden der Stadt zwischen der Babianer Landstraße und der Napierkowskistraße (Barzewska) gelegen und gehörten im Jahr 1918 zu den schwach bevölkerten.

Einen schwachen Bevölkerungszuwachs weisen hauptsächlich die dichtbevölkerten Bezirke auf; am schwächsten war der Zuwachs in dem südlichen 3. Bezirk, der „Altstadt“, die sich vom Plac Wolności bis zum Waluter Ringe und von der Franciszkianstraße bis zur Zachodnia und Wesola hinzieht. Auf je 100 Personen betrug der Zuwachs in diesem Bezirk kaum 6 Personen. Eine größere Bevölkerungszahl kann aber auch in diesem dichtbevölkerten Bezirk unmöglich mehr Platz finden: auf einen Quadratkilometer entfallen hier 86.453 Einwohner, während in der ganzen Stadt durchschnittlich 7698 Einwohner auf einen Quadratkilometer kommen. An zweiter Stelle steht, was die Dichte der Bevölkerung betrifft, der 7. Bezirk (westlich der Petrikauer zwischen Zawadzka und Andrzejka), in dem 36.297 Einwohner auf einen Quadratkilometer entfallen; der Zuwachs beträgt in diesem Bezirk 36 Personen auf je 100 Einwohner.

Eine besonders charakteristische Eigentümlichkeit, die von der Volkszählung an den Tag gebracht wurde, ist das gewaltige Übergewicht der Zahl der Frauen. Auf 100 Männer entfallen 120 Frauen, während die österreichische Zählung

vom Jahre 1920 108 Frauen und die Volkszählung in Deutschland im Jahre 1919 110 Frauen auf je 100 Männer aufweist. In den Großstädten im Auslande ist das Verhältnis jedoch ähnlich wie in Lodz: in Berlin kamen im Jahre 1919 gleichfalls 120 Frauen, in Wien im Jahre 1920 116 Frauen auf je 100 Männer.

Das größte Übergewicht der Frauen läßt sich in den im Zentrum der Stadt gelegenen Bezirken feststellen (von beiden Seiten der Petrikauer Straße zwischen der Poludniowa und der Zawadzka einerseits und dem Giermoner Ringe andererseits). Im Westen der Stadt ist jedoch das Übergewicht der Frauen geringer als im Osten, am geringsten ist es in der Gegend des Kalischer Bahnhofs und des Konstantinower Waldhofs.

In den meisten Bezirken haben die Einwohner polnischer Nationalität das Übergewicht über die andersstämmigen Einwohner. An erster Stelle steht in dieser Beziehung der Widywower Bezirk (11) ein Arbeiterviertel an der Grenze der Stadt, in dem die Polen 97,4 Proz. der Einwohner bilden. Ueber 80 Proz. der Bevölkerung bilden die Polen noch im Scheiblerischen Bezirk (12.) und in dem an diesen und Widywower grenzenden 9. Bezirk sowie im äußersten Südwesten unserer Stadt (14. und 16.) und im Norden in den Bezirken 1 und 17.

Ein geringerer Prozentatz der Polen läßt sich in den von Juden und Deutschen bewohnten Vierteln feststellen. So wohnen am wenigsten Polen in der Altstadt (Bezirk 3 — 15 Proz.), im Bezirk 5 (östlich der Zachodnia und nördlich der Poludniowa) — 26 Proz., im Bezirk 8 (östlich der Petrikauer Straße, zwischen Poludniowa und Przejazd) — 38,8 Prozent; auch im 7. Bezirk (westlich der Petrikauer zwischen Zawadzka und Andrzejka) befinden sich die Polen in der Minorität.

In den übrigen Bezirken bildet die polnische Bevölkerung die Mehrheit, die jedoch nur in 7 Bezirken 80 Proz. übersteigt; in den übrigen Bezirken sind die Minderheiten stärker vertreten. Die oben genannten vier Bezirke mit polnischer Minorität sind hauptsächlich von Juden bewohnt; die Bezirke 10 und 13 dagegen (südlich der Andrzejka bis zur Giermona und Kontna) haben eine ganz bedeutende deutsche Bevölkerung; dennoch bildet die polnische Bevölkerung in diesen Bezirken 68,1 und 75,9 Prozent.

Die Analphabeten sind in den einzelnen Bezirken sehr ungleichmäßig verteilt. In den Bezirken 7, 8, 10 und 13 (südlich der Poludniowa und Zawadzka bis zur Giermona und Kontna) sind aller Wahrscheinlichkeit nach gar keine Analphabeten vorhanden; im Scheiblerischen Bezirk (östlich der Petrikauer Straße) bilden die Analphabeten weniger als 6 Proz. der Bevölkerung; in besonderen Verhältnissen befindet sich noch der 4. Bezirk (zwischen der Zawadzka und Wronowiska), wo nur 1,7 Proz. der Einwohner Analphabeten sind. Am schlimmsten ist es aber in dieser Beziehung im Norden der Stadt bestellt — in Waluter (Bezirk 18 — 29,1 Proz., 1. — 24,5 Proz., 17. — 23,9 Proz., 3. — 22,9 Proz., 2. — 20,8 Proz.). Alle diese Bezirke liegen beieinander — nördlich des Plac Wolności; auch der am dichtesten bewohnte jüdische Bezirk — die Altstadt — befindet sich unter ihnen. Im Süden der Stadt ist der Analphabetismus nicht so bedeutend (13,6 — 17,1 Proz.). In den östlichen Grenzbezirken (Widywower) gibt es fast zweimal so viel Analphabeten als in den westlichen (Gegend des Kalischer Bahnhofs — 6,6 bis 11,3 Prozent).

B. I. P. Kleine Nachrichten. Der Totengräber des katholischen Friedhofs in Dohy, Zdzisław Stefaniak, ließ beim Anichten eines Grabes auf eine Schachtel, in der sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand, zu merkwürdigen Fund der Polizei. — In die Kasse des Grundstücks Konstantinowa 56 fiel die Einwohnerin des Hauses, Frau Hol. Dieser wurde wegen Unordnung auf seinem Grundstück zur Verantwortung gezogen.

B. I. P. Von der Unfallrettungsbereitschaft. In der Zeit vom 24. Dezember 1921 bis zum 1. Januar 1922 erteilten die Aeste der Unfallrettungsbereitschaft in 50 Fällen ärztliche Hilfe. 11 Personen wurden im Krankenhaus eingeliefert, 16 nach der städtischen Krankenanstalt, 16 nach der städtischen Krankenanstalt, 16 nach der städtischen Krankenanstalt.

B. I. P. Selbstmordversuch. Helena Walerat (Konstantinowa 6) versuchte sich das Leben zu nehmen und trank zu diesem Zweck Salzsäure. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde in bedenklichem Zustande nach dem Wronowiskischen Krankenhaus.

B. I. P. Diebstähle. Einem gewissen Roman Gerhards wurden Wertsachen und Wäsche im Werte von 400.000 Mark aus der Wohnung gestohlen. — Verhaftet wurde Bronisława Hygmanowska (Zargowastraße 67), die bei der Helena Walerat einen Diebstahl verübt hatte. Die Verhaftete wurde nach dem Gefängnis in der Zargowastraße gebracht.

An der Ecke der Andrzejka und Petrikauer Straße wurde ein gewisser Kajałan Wiedziński (Wawrot 23) festgenommen. Er hatte unter seinem Mantel verschiedene Sachen verborgen, die er im Kino „Luna“ gestohlen hatte. — Auf dem Plac Wolności im Grand-Ring wurde ein gewisser Mordfa Schelman verhaftet, der das herrschende Gedränge dazu benutzte, um den Geldbeutel der Taschen zu leeren. — In der Fabrik des David Guralst (Konstantinowa 38) erbrachen unbekannte Diebe das eiserner Gitter im Dachfenster und entwendeten einige Stück Ware. — Der in der Nähe des Friedhofs in Dohy diensttunende Wächter hörte in der Nacht 3 Revolvergeschosse. Wie es sich erwies, schoß der Friedhofsaufsicht auf Diebe, die ihn bestehlen wollten. — Aus dem Manufakturwarenlager von Wronowicz (Wronowiska 1) wurden 46 Stück Ware gestohlen. Wie die Untersuchung erwies, wurde der Diebstahl auf folgende Weise verübt: Die Diebe fürchteten, daß das Geräusch der zerfallenden Fensterhebel den Wächter auf ihr Vorhaben aufmerksam machen könnte. Um dies zu vermeiden, befestigten sie ihren Genossen, drei Prospektanten, auf der Straße vom Plac Wolności bis zur Giermona schnell hin und her zu fahren. Das Rollen der Räder dämpfte das Geräusch der zerfallenden Fensterhebel. Auf diese Weise gelang es den Dieben in das Lager, entwendeten die Ware und luden sie auf die bereitgestellten Droschken und fuhren davon. Dank den energischen Nachforschungen der Polizei gelang es die Diebe festzunehmen. Ein Teil der gestohlenen Ware wurde in deren Wohnungen gefunden.

Spenden.

Zur Ablösung der Neujahrbesuche sind uns noch folgende Beiträge übergeben worden: von den Herren Adolf Weister & Co. für das evang. Waisenhaus 1000 Mark, für das Greifenheim 1500 Mark, für das Kriegswaisenhaus 1000 Mark, für die Wollgaden 1000 Mark; von Herrn Viktor Schweitzer für das evang. Waisenhaus 2000 Mark.

Spende fürs Internat am deutschen Lehrerseminar von der „deutschen Selbsthilfe“ im Betrage von 10.000 Mark dankend empfangen zu haben, bekräftigt hiermit J. Raab, Kassenvorstand des Internats.

Kunst und Wissen.

Saint-Saëns im Volkskonzert. Die 11. musikalische Vorgenfeier am Neujahrstage war dem Gedächtnis des am 16. Dezember verstorbenen französischen Komponisten Saint-Saëns gewidmet. Unter Wronowiska Schul-Leitung brachte die Philharmonie das symphonische Poem „Le Ronet d'Omphale“, „Die Einsamkeit“, den „Tanz der Stelette“ und die Phantasie aus den „Verstorbenen Komponisten bekanntester Oper „Samson und Dalila“ zum Vortrag, wobei der „Tanz der Stelette“ wiederholt werden mußte. Als Solistin trat ein blühendes schmales Kind im Hängeopfer: Fräulein Heia Kronjohann auf, die Saint-Saëns „Allegro appassionato“ spielte — und zwar mit einer anerkennenswerten Frische. Die traditionelle Zugabe wurde ihr nicht erlassen.

Derjenige Teil der Besucher der Philharmonie, den man so seiner Unkultur gemeinhin Konzertpöbel nennt, hat sich am Sonntag wieder einmal schlagend bewiesen, daß er vielleicht in der Schenke, nicht aber auf einem ersten Konzert sich zu benehmen weiß. Das Orchester — und mit ihm das gefüllte Publikum — mußte minutenlang auf die Beruhigung der Helten „des oberen Ranges“ warten. Leute, die von Aufstand und Sitte keine Ahnung haben, können auf einem ersten Konzert unter reinen Umständen gebildet werden. Für ihre Entfernung müßte Sorge getragen werden. ak.

Vereine u. Versammlungen.

Eine Tagung der N. D. M. Am 6. Januar d. J. findet im Lodzer Klub der Nationalen Arbeiterpartei (N. D. M.) eine Tagung der dieser Partei angehörenden Kommunalpolitiker aus dem ganzen Reiche statt. Es sind Be-

richte aus dem ehemaligen Konstantinowen und Großpolen angekündigt.

Aus dem Reiche.

Tomashow. Weihnachtsfeier. Am Abend des 28. Dezember fand im Theater „Moderne“ die Weihnachtsfeier der Tomashower evang. öffentlichen Schulen statt. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Saale herrschte echt deutsche Weihnachtsstimmung, und es bereitete einem wahre Freude zu sehen, wie wieder dieuben und Mädel sich ihrer Aufgaben zu entledigen verstanden. Ganz besonders aber verdienen die Musikaufführungen des Schülerorchesters hervorgehoben zu werden. Herr A. Maltchewski, der Leiter dieses achtzehn „Mann“ zählenden Orchesters, hat es verstanden, in verhältnismäßig kurzer Zeit kleinere und größere Werke mit seiner Schar einzustudieren, die kein geringes musikalisches Verständnis von den Jungen erfordern. Eine recht gute Leistung war z. B. der Vortrag einer Weihnachtsphantasie von A. Sebald, und nur der Energie des Dirigenten, seiner glühenden Liebe zur Musik kann man es zuschreiben, daß das Schülerorchester, welches zum ersten Male vor die Öffentlichkeit trat, sich mit einem Schläge die Sympathie des Publikums erworben hat. Stürmischer Beifall lohnte den Dirigenten und die jungen Musiker.

Gienstochau. Ein bolschewistisches Automobil. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um ein geheimnisvolles Automobil, aus dem in den Vororten kommunistische Aufrufe geworfen wurden, ausfindig zu machen. Ein Teil dieser Aufrufe ist in Moskau in polnischer Sprache gedruckt worden.

Letzte Nachrichten.

Gerüchte über Devaleras Rücktritt.

London, 2. Januar. (Polpr.) In Dublin ist das Gerücht verbreitet, Devalera beabsichtige zurückzutreten und sich nach Amerika zu begeben.

Eine Note der südslawischen Regierung an Italien.

Paris, 2. Januar. (Polpr.) „Matin“ berichtet aus Belgien: Die südslawische Regierung sandte nach Rom eine Note, in der sie die sofortige Zurückziehung der italienischen Kriegsschiffe aus dem Hafen von Sebenico fordert. Außerdem sandte die südslawische Regierung eine Note an den Obersten Rat, in der sie die letzten Vorfälle beleuchtet. In der Regierung naheliegenden Kreisen erklärt man, daß sich die südslawische Regierung an den Völkerbund wenden wird, wenn der Konflikt drohende Formen annehmen sollte. Die südslawische Regierung hat dem Völkerbund den Wortlaut des in Antalbo (?) abgeschlossenen Vertrages zugesandt.

Ein neuer Vertreter Deutschlands in Amerika.

Washington, 2. Januar. (Polpr.) Der Vertreter der deutschen Regierung Lange, hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Verbot der Auswanderung.

London, 2. Januar. (Polpr.) Berichten aus Corf zufolge hat die Regierung der Einsamer die Auswanderung nach Amerika verboten.

Polnische Börse.

Warschau, 1. Januar.

4 1/2 Proz. Pfändr. d. Bodenkreditges.	280.50
f. 100 Rbl.	
4 1/2 Proz. Pfändr. d. Bodenkreditges.	285
f. 100 M.	
5 Proz. Pfändr. d. Stadt Warschau	285
5 Proz. Anleihe der Voraussicht	96.75-97.20

Valutas

Dollars	3910.2885
Belgische Franken	224
Frans. Franken	236.50-235
Tschechische Kronen	39

Checks

Checks	Berlin	16.25-16
Checks	Budapest	5.25
Checks	Danwig	16.05
Checks	London	123.50-122.25 122.75
Checks	New-York	29.05
Checks	Paris	246.335
Checks	Prag	42.25
Checks	Schwels	580
Checks	Wien	55.50-55.50

Aktien

Warsch. Diskontobank	2600
Warsch. Handelsbank	2165-21.60
Kreditbank	3789-2800
Klempolische Bank	650-700
Lemberger Industr. Bank	860
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	950
Holz-Industrie	1500
Kohlengesellschaft	18800
Lilpop	3000-2975
Eudski	2000-1975
Starachowice	4075-4035
Zyrardow	54500
Borkowski	1185-1190
Gebr. Jablowsky	1100-1125
Schiffahrtsgesellschaft	1475-1600-1530
Polnische Naphtha	1900-1875

Baumwolle.

Liverpool, 29. Dezember: 100s 11.81, Januar 11.27, März 11.23, Mai 11.10, Juli 10.91.
New-Orleans, 29. Dezember: 100s 17.75, Januar 17.90, März 17.97, Mai 17.67, Juli 17.30, Oktober 16.43.
Baumwollfracht Liverpool 25

Verantwortlicher Redakteur Adolf Aargel.
Druck und Verlag Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ S. m. S. S. Petrikauer Straße 83

„Deutscher Wolga-Abend!“

Zugunsten der deutschen Flüchtlinge aus dem Wolgagebiet

findet unter dem Patronat des V. D. D. P.

ein großer Konzert- und Unterhaltungs-Abend

statt. Im Mittelpunkt des wohlthätigen Abends stehen Ansprachen zweier hiesiger hervorragender deutscher Geistlichen.

Im Programm sind vorgesehen: 1) Instrumental- und Vokal-Konzert (Klavier, Geige, Sologefang, Massenschöre; 2) Pfandlotterie; 3) Turnistische Vorführungen.

Zum Tanz wird das Polizei-Orchester aufspielen.

Ein reichhaltiges Büfett verspricht reiche Genüsse.

Der Ort des Billettverkaufs wird noch bekanntgegeben werden.

JANUAR, SCALA, 7 Uhr abends.

„Grand-Kino“

Petrikauer Straße 72.

Heute Premiere!

Alexander Puschkin.

Drama in 6 Akten aus dem russischen Leben.

„Dubrowski“

In der Hauptrolle: O. Runicz.

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachmittags, der letzten um 9.15 Uhr abends.

Saal der Philharmonie

Dzielnia 18.

Heute, Dienstag, den 3. Januar 1922, um 8.30 Uhr abends.

Einziger Vortrag mit Lichtbildern von

Prof. Jan Starza Dzierzbicki

über

„Das geheime Wissen“

(Okkultismus, Astrologie und deren aktuelle Bedeutung)

Inhaltsangabe des Vortrags: Die Astrologie im Leben des Einzelnen, Geschick, Leben, Gesundheit, Krankheiten, Liebe, Antipathie, Erfolg und Ehe nach dem Horoskop — kann Okkultismus erlernt werden? — Das Horoskop und die Selbstkenntnis. Psychometrie, Hellseherei, Mediumismus, — Magie, — Alchemie.

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und 3—7 Uhr.



II. MUSTERMESSE in POZNAŃ

Polnische Landes-
Industrie

vertreten durch Bürger Polens, Mittel-
Litauens, Oberschlesiens und Danzigs.

Messplätze am Oberschlesischen Turm und auf dem
Livoniusplatz (5 Minuten Wegs).

Informationen erteilt:
MIEJSKI URZĄD TARGU POZNAŃSKIEGO
Poznań 50, pl. Sapieżyński 9—10 a. Telefon 2071.
Telegramm-Adresse: „Targ Poznański“. Konto P. K. O. 201—345.
Anmeldungen werden nur bis 1. Februar 1922 entgegengenommen.



Der Erfolg liegt auf der Hand!

Wenn Sie ständig in der
Lodzer Freien Presse inserieren.

Angebote für den Großhandel
25000 Liter Vitore,
350 gr. mit Zucker gefüllt, Kuchent,
Charreule, 2 röhren, Zantiger Goldwasser,
Pfefferminz, 24 Sch. Danzig 38—45
Kron. zur sofortigen Lieferung in Kisten
a 500—600 Liter hat abzugeben

Hermann Walzer, Sepolno (Pomorz).

Sprzedaz hurtowa
eukrem stozkowy, po 350 gr. na liter,
Kurfaersten, Chartreuse, Prunello, Dan-
ziger Goldwasser, Mietówka, Allasch,
Zytniówka, Dunaka, 38—45%, do na-
tychmiastowej dostawy w beczkach
do 500—600 litrów

Suche
Lohnarbeit

Möbl. Zimmer
Sucht bei intel. Familie gebil-
deter Reisender. Offerten unter
„2912“ an die Geschäftsstelle
ds. Blattes.

Schnelle und billige
Passaufnahmen

Manufakturwaren-
Geschäft

Schlittenmaschinen
zu kaufen gesucht. Angebote
mit Angabe der Stärke und des
Preises an die Geschäftsstelle
ds. Bl. unter „D. R.“ erb.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe:
Brillanten, Gold, Silber Dia-
manten, alte Zähne Gardero-
ben, Zahle gute reise.
Konstantiner Straße 7, rechte
Offizine, 1. Stod.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kaufe Möbel!
Zeppe, Nähmaschinen,
Garderoben, Bettz. u. Hausgeräte.
A. Weizmann, Dne n. 10
im Laden.

Kirchengefangene, St. Trinitatisgemeinde

Freitag, den 6. Januar 1922,

punkt 3 Uhr nachmittags, findet in

unserem Vereinslokale das traditionelle

weihnachts-fest

für Erwachsene und Kinder statt.

Im Programm: Aufführung des Weihnachtsmärchens

in 5 Bildern

„Christnacht bei den Schnee-Elfen“.

Zutritt haben nur Mitglieder nebst deren Damen

und Kindern.

2986

Der Vorstand.

Dr. med.

LANGBARD

Zewadzkastr. 10

zurückgekehrt.

Haut- und Geschlechtskr.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Empfangen von 10—1 u. 4—6

Dr. C. Probulski

für Haut-, Haar-, venerische

und Hornorgankrankheiten

Poludniowastr. 23.

Die Wochenausgabe der Wefer-Zeitung

für Ausland und Übersee
ist wieder erschienen

und kann vom Verlage der Wefer-Zeitung,
Bremen Sülfertstraße 12/14 sowie durch sämt-
liche Exportbuchhandlungen bezogen werden.
Die Wochenausgabe — in der Vortragszeit
in der ganzen Welt verbreitet und geschätzt —
enthält in gedrängter Form alle wert-
vollen Aufsätze und Nachrichten aus Politik,
Wirtschaft und dem deutschen kulturellen Leben
— unter besonderer Berücksichtigung bremischer
und nordwestdeutscher Verhältnisse — die im
Laufe der Woche in den täglichen drei Aus-
gaben der Wefer-Zeitung erschienen sind. Die
Wochenausgabe will ein Bindeglied sein
zwischen der Heimat und unseren Volksgenossen
im Auslande, ihnen ein Fenster sein in den
Bestreben nach Wiederherstellung deutschen
Lebens und deutscher Geltung. Bezugspreis
für die jeden Dienstag erscheinende Wochen-
ausgabe vierteljährlich Mk. 10.— portofrei,
für Deutschland, Ungarn, Dänig, Memelgebiet,
Belgien und Luxemburg Mk. 30.— portofrei.
Wir bitten *robennummern zu verlangen.

Verlag der Wefer-Zeitung

Wochenausgabe für Ausland u. Übersee.

Wichtig für Wiederverkäufer!

J. Baumann & Co.

Polnisch-Teschen, Deutsche Gasse 20.

Export, Manufaktur-, Kurzwaren und Wäsche. Engros.

Spezialartikel: Schweizer Stickerien und
Spizen.

Beratung und Vertretung

vor allen deutschen Behörden u. Gerichten u. in sämtlichen

Schadenersatzangelegenheiten

Rechtsanwalt G. BOEHME

Beid. Dolmetscher der russischen Sprache, Sachverständiger

für russisches Recht an den Württembergischen Gerichten

Berlin S. W. 68, Charlottenstr. 35. 2723

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%.

6-wöchentl. „ 8%.

1-jährl. „ 9%.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Lodz Alje Kosciuszki 45/47.

Aus meiner d. die Wielkop. Yorkshire-Schweinezucht

Leb. Kolonien anerkannt

habe ich ständig

Läuferfauern u. Läufererber

abzugeben. Beschäftigung kann jederzeit erfolgen. Befehlungen

erbeten an v. Becker, Grundbesitzer, p. Bronow.

erleben an v. Becker, vom. Bieszkowski (Lodz)

Deutsche Bühne

im weißen Saale des Hotel Manteuffel

Heute, Dienstag, den 3. Januar 1922

Abends präzis 8 Uhr:

„Mein Leopold“

Vollständiges Spiel in 6 Bildern von P. Arronge.

Mittwoch, den 4. Januar:

Beg'n bereits um 7 Uhr abends um auch den

entfernter Wohnenden die Rückfahrt mit der Elektrischen

zu ermöglichen

Bei populären Preisen: (100—500 Mark).

„Johannisfeuer“

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Donnerstag, den 5. Januar:

Abends präzis 8 Uhr:

„Der Dieb“

Schauspiel in 3 Akten von Bernstein

Nach der Vorstellung:

Künstleranzkränzchen

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Exp. der

Neuen Lodzer Zeitung *etriffl. 15.